

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 33 (1924)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 2

BASEL, 10. Januar 1924

Nº 2

BALE, 10 janvier 1924

INSERATE: Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabais.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährig Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Dreihundertsechzigster Jahrgang
Trentel-troisième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. Réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Ablösung der Neujahrs-Gratulationen. Exonération des souhaits de Nouvelle-Année.

Bis zum 8. Januar 1924 eingegangene Beträge.
Sommes versées jusqu'au 8 janvier 1924.

Uebertrag Fr. 1167.—

Hr. Adolf Angst, Hotel Schweizerhof, St. Moritz-Dorf	10.—
Schwester B. u. O. von Arx, Hotel Victoria, Oberhofen	10.—
M. Ls. Baroni, Dir., Palace Hôtel des Alpes, Mürren	20.—
Hr. A. Beugger, Hotel Gotthard, Interlaken	5.—
HH. Gebrüder Cattani, Engelberg	20.—
Hr. C. Giger, Hotel Beau-Rivage, Luzern	10.—
Hr. E. Huguenberger, Hotel Kasanienbaum und „Cecili Bar“, Luzern	10.—
Hr. J. Huhn, jr., Hotel-Restaurant, Monte S. Salvatore	5.—
Hr. Nationalrat A. Kurer, Direktor des Zentralbureau S. H. V.	10.—
Hr. P. Oesch, Regina Hotel Jungfrau, Interlaken	20.—
Hr. E. Pfleger-Dietsch, Salinenhotel, Rheinfelden	10.—
HH. Gebrüder Wilzig, Bahnhof-Buffer, Winterthur	20.—
Total	Fr. 1317.—

Vereinsnachrichten

Zur gefl. Notiznahme.

Pressemittellungen zufolge bemühen sich einige schweizerische Hilfsorganisationen durch Inanspruchnahme unserer verehrlichen deutschen Gäste für ihre Sammlungen zugunsten der Notleidenden Deutschlands. Wir ersuchen unsere Mitglieder, soweit sie selber für die Zulassung derartiger Sammlungen in ihren Etablissements eingegangen werden, in noch diese Woche erscheinende Zirkular der Direktion des Zentralbureau abzuwarten. Dasselbe verfolgt den Zweck, diese Inanspruchnahme unserer Gäste in eine dieselben nicht verletzende und doch zugleich möglichst ergiebige Form zu leiten.

„Schweizer Hilfe“.

Mit grosser Genugthuung konstatieren wir gemeinsam mit der Zentralstelle des Verband „Schweizer Hilfe“, dass von den 350 Hotels an den Wintersport- und Wintertourplätzen nur eine ganz geringe Zahl die ihnen zugestellten Länderflaggen der 11 Herkunftsländer unserer Gäste zurückgesandt hat. Offenbar am einen oder andern Orte nur deshalb, weil man über die Art und Bedeutung dieses bescheidenen, aber bildnerisch und technisch sehr hübschen Mittels zum Wohlbefinden der bedrängten Schweizer und Schweizerkinder im Auslande — sich nicht orientierte. Die Gäste freuen sich, dieser hübschen Form, die in schönem Bild das Ausland und die Schweiz miteinander verbindet, sich bedienen zu können, und anhand zahlreicher Aeusserungen dürfen wir den Häusern aller Kategorien der Wintersportplätze empfehlen, der Aktion der „Schweizer Hilfe“ durch rege Abgabe an ihre Kundschaft und möglichst zahlreiche Nachbestellungen ihre berechnete Sympathie angedeihen zu lassen. Für diese Nachbestellungen wenden man sich tunlichst rasch an das Sekretariat des Verbandes „Schweizer Hilfe“, Leonhardsstrasse 10, Basel.

Noch einmal die Einreiseerschwerungen aus Deutschland.

Am 4. Dezember letzten Jahres, als bereits am zweiten Tage der Dezember-session der eidgenössischen Räte, hatte Herr Nationalrat Dr. Bossi, Chur, in verdienstvoller Weise eine „Kleine Anfrage“ an den h. Bundesrat gerichtet des Inhalts:

Ist es richtig, dass die schweizerischen Konsulate in einigen Staaten des Auslandes angewiesen worden sind, nur solchen Personen die Einreise in die Schweiz zu bewilligen, die schon früher als Kurgäste in der Schweiz gewillt haben, während Personen, die erstmals als Kurgäste nach der Schweiz kommen wollen, die Einreise verweigert wird?

Wäre es nicht angezeigt, mit Rücksicht auf die notleidende Hotellerie und die demnächst beginnende Wintersaison diese Praxis zu mildern und auch neuen Kurgästen die Einreise zu bewilligen, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass neue Kurgäste wie die alten nach Ablauf des Kuraufenthaltes wieder ins Ausland reisen müssen?

Wir haben über die schon vorher angesetzten Bemühungen der Verkehrszentrale und des S. H. V. zur Behebung der in der Anfrage erwähnten Uebelstände in den Nummern 47 und 49 des letzten Jahrganges dieses Blattes berichtet und in No. 50 den Wortlaut der Antwort des Bundesrates vom 7. Dezember 1923 publiziert. Derselbe sei hier wiederholt.

Die in der „Kleinen Anfrage“ gewünschte Milderung und Präzisierung der Praxis ist bereits eingeleitet, indem unsere Auslandsvertreter angewiesen wurden, auch neuen Kurgästen die Einreise zu bewilligen, wo nach ihrer Kenntnis oder auf Grund von Referenzen ein Missbrauch zu dauernder Uebersiedelung oder Erwerbstätigkeit als ausgeschlossen betrachtet werden darf. Die Einreiseerschwerungen, auf welche die „Kleine Anfrage“ Bezug nimmt, sind als vorübergehende Massnahme gegen eine ganz besonders drohende Ueberfremdungsfahr angeordnet worden.

In No. 50 notifizierten wir gleichzeitig, dass sub dato 7. Dezember zuerst an alle bündnerischen Sektionsvorstände, weil von dort am meisten Beschwerden eingelaufen, schon von Bern aus, wo der Unterzeichnete der Bundesversammlung wegen weilte, und dann am 8. Dez. an die anderen Sektionen ein Zirkular ergangen sei, welches das Resultat der vereinten Bemühungen von S. V. Z. und S. H. V., denen Hr. Nationalrat Bossi durch seine Anfrage beslen Sukkurs geboten, wiedergab. Entgegen unserer Erwartung und Bitte ist dieses Zirkular, das sich nicht für die breite Öffentlichkeit eigne und bei der Dringlichkeit der Neuorientierung auch nicht sämtlichen Mitgliedern separat zugeestellt werden konnte, offenbar nicht in allen Sektionen und Gruppen zur Kenntnis der Mitglieder gelangt. Das sollte sofort nachgeholt werden, denn es finden sich dort die Grundsätze der neuen Weisung festgelegt, welche die eidgen. Fremdenpolizei ebenfalls sub 7/8. Dezember 1923 an die schweizerischen Konsulate in Deutschland erliess. Grundsätzlich soll die Einreise zum Kuraufenthalt weder anfrüher noch neuere Gäste verweigert werden. Aber dieser Einreiseweg soll glaubwürdig erwiesen sein und unverzüglich klarliegen. Die Aufenthaltswilligung einer kantonalen oder kommunalen Polizeibehörde als Voraussetzung der Einreise zum Kurweil ist nicht nötig. Konsulate, welche solche in jedem Falle verlangen, würden sich im Widerspruch zu Willen und Weisung

der eidgen. Fremdenpolizei befinden. Ausnahmsweise mag eine Orientierung bei solchen Polizeistellen stattfinden, wenn das Konsulat aus bestimmten Gründen sie als absolut nötig erachtet. Es ist hier nicht der Ort, den Charakter der Gründe, die überhaupt, aber ausnahmsweise, eine Verweigerung zur Folge haben, auseinanderzusetzen. Wir verweisen diesbezüglich auf Absatz 1 und 2 unseres Zirkulars vom 7/8. Dezember 1923 an die Sektionsvorstände. Aus der S. V. Z. und unseren Erfahrungen sowie aus der Zahl der Reklamationen im Verhältnis zu der Anzahl deutscher Staatsangehöriger, die sich zur Zeit in den schweizerischen Kurorten aufhalten, muss gerechtfertigt geschlossen werden, dass die Praxis der Konsulate im Sinne der neuen Vorschriften eine entgegenkommende und die Interessen unserer Wintersaison fördernde ist. Aber — vor Irrtum ist niemand gefeit. Es kommt offenbar da und dort ungerechtfertigte Einreiseverweigerungen vor. Wende man sich in solchen Fällen raschestens direkt an die betreffenden Konsulate und — wenn das erfolglos geschieht, — unter Angabe des Tatbestandes und allfälliger Belege, an die unterzeichnete Direktion, welche mit der Leitung der eidgen. Fremdenpolizei im nötigen Kontakte steht.

Basel, 7. Januar 1924.

Direktion des Zentralbureau:
Kurer.

Unfall-Haftpflicht.

Der folgenschwere Liftunfall im Palace Hotel St. Moritz, über dessen Hergang und Umfang unsere Leser in der Vornummer orientiert wurden, stellt erneut die Frage nach der Haftpflicht der Hotelunternehmen bei Betriebsunfällen des Personals zur Erörterung. Die Frage ist dahin zu beantworten, dass die Haftung der Hotels für Unfallschäden des Personals, die in Ausübung des Dienstes erlitten werden, sich nach Art. 41 ff. des Obligationenrechts richtet, d. h. der Hoteller haftet nur, wenn der Unfall auf eine unerlaubte Handlung oder Unterlassung des Prinzipals oder seines Stellvertreters zurückzuführen ist. Mit andern Worten: Das Hotelpersonal ist gegen Arbeitsunfälle nicht durch Spezialgesetz geschützt, wie z. B. das Personal in industrieller Betriebe durch das Bundesgesetz betr. die Haftpflicht aus Fabrikbetrieb. Dem Hoteller muss also immer ein Verschulden nachgewiesen werden, damit er für Betriebsunfälle des Personals schadenersatzpflichtig erklärt werden kann.

Neben der gesetzlichen besteht aber bei derlei Ereignissen eine viel weitergehende moralische und ethische Pflicht des Hotellers, entstandenen Unfallschaden des Personals möglichst gutzumachen. Die weitläufige grosse Mehrheit unserer Mitgliedschaft ist sich dieser Pflicht schon bisher bewusst gewesen und hat sich gegen das hieraus resultierende Risiko durch Abschluss einer Unfallversicherung geschützt. Das ist auch beim Palace Hotel St. Moritz der Fall. Wir möchten aber bei diesem beklagenswerten Anlass trotzdem neuerdings daran erinnern, dass auf Grund der sogen. „Hotellerpolizei“ bei unsern Verlags-gesellschaften „Winterthur“, „Zürich“ und „La

Suisse“ für dienstliche Unfälle des Personals Kollektivversicherungen zu Vorzugsbedingungen abgeschlossen werden können.

Angesichts des schweren Unfalles in St. Moritz empfiehlt es sich, von dieser Möglichkeit inskünftig allseitig Gebrauch zu machen. Den betroffenen Hotellhaber und die bedauernswerten Opfer des Unglückes aber versichern wir unserer vollen Sympathie. Mögen derartige Ereignisse der schweizer. Hotellerie in Zukunft möglichst erspart bleiben.

Von unseren Hotelpreisen. (Eingesandt.)

Nach dem Bundesbeschluss betreffend die Ausrichtung von Teuerungsulagen an das Bundespersonal für das Jahr 1924 wird der Berechnung der Grundzulagen eine allgemeine Verleierung der Lebenskosten gegenüber den Jahren 1912/14 von siebenzig Prozent zugrunde gelegt. Hiezu kommen dann aber noch Ortszulagen und Kinderzulagen.

Nehmen wir für unsere Pensionspreise trotz der sehr kurz gewordenen Sommersaison nur die 70 %, so lässe es als Minimalpreis für die ehemaligen 7 Fr. heute 11.90, für die einstigen 8 Fr. 13.60, für 10 Fr. 14.10, für 12 Fr. 16.80, für 15 Fr. 20.25 und für 20 Fr. 28.40.

Mögen sich die Herren, welche mit den Preisen immer wieder hinunter wollen, diese Tatsache vergegenwärtigen, damit die Schweizer Hotellerie nicht noch mehr der Verarmung und Verelendung zugeführt wird. Mehr kaufmännischer Sinn tut endlich noch!

Propaganda in Skandinavien.

In verdankenswerter Weise stellt uns die Schweiz. Verkehrszentrale nachfolgenden Bericht ihres Vertreters in Stockholm, Herr Otto Keller, über dessen Propagandatätigkeit anlässlich der Göteborger Ausstellung (Mai bis Oktober 1923) zur Verfügung. Bis zum Krieg war Herr Keller bekanntlich Leiter des Propagandabureaus des S. H. V. in Petersburg. Die Red.

Durch die Lage des schweizerischen Verkehrsbureaus an dem Hauptgang zur Ausstellung waren grosse Vorteile geschaffen. Im selben Gebäude war das Einquartierungsbureau, unmittelbar neben unserm Bureau die Empfangsräume der englisch-schwedischen und amerikanisch-schwedischen Vereinigungen. Ausser den Schweden, welche die Ausstellung besuchten, und auf das Bureau aufmerksam wurden, ist die Aufmerksamkeit aller Engländer und Amerikaner auf unsere Ausstellung im Korridor und Bureau gelenkt worden.

Unsere Ausstellung umfasste hauptsächlich photographische Vergrösserungen. Eine Wand war dem Wintersport gewidmet, eine dem Frühling und Herbst in der Schweiz, die Hauptwand dem Sommerbildern. Dabei haben wir Bilder von grosser Wirkung gewählt, die wunderbare Vegetation, daneben Gletscherpartien, um auf die ganze Skala der klimatischen und topographischen Vielfältigkeit der Schweiz aufmerksam machen zu können. Ueber die Sonnenbehandlung der Patienten in der Schweiz, über Sonne und Schnee überhaupt, hatten wir gutes Material. Wir dürfen behaupten, dass alle Besucher entzückt und zum Besuch der Schweiz animiert unser Verkehrsbureau verliessen. Auch im Korridor konnten wir reichlich Photographien und Plakate der Schweiz ausstellen.

Gegenüber am Götaplatz, an der Hauptbahnhaltestelle war es uns möglich, drei der wunderbaren Tiefdruckplakate der Schweizerischen Verkehrszentrale anzubringen: drei benachbarte und zwei etwas weiter. Von den 4 Millionen Besuchern der Ausstellung mussten drei sicherlich diese Bilder sehen. In der Hauptvorortbahn konn-



Feuilleton.

Die schweizerische Landschaft als Grundlage der Fremdenindustrie. (Fortsetzung.)

52. An den französischen Schweizer wollen wir seiner besondern Auffassung wegen einen Franzosen anschliessen: Chateaubriand.

Nicht jeder hat Bergsinn und nicht jeder hat ihn im gleichen Umfang. Hegel fällt über seine Wanderung im Berner Oberland das Verdikt: weder das Auge noch die Einbildungskraft findet auf diesen formlosen Massen irgendeinen Punkt, auf dem jenes mit Wohlgefallen ruhen, oder diese eine Beschäftigung oder ein Spiel finden könnten. Als Flaubert, um sein rotes Gesicht zu verhüllen und seine Nerven zu beruhigen, durch seinen Arzt auf die Rigi geschickt, sich dort entsetzlich langweilt,

schrüb er George Sand: „Ich würde alle Gletscher der Schweiz für das vulkanische Museum dahingeben; dort kann man träumen.“

So indifferent war Chateaubriand nicht. Aber das Innere der Gebirgslandschaften wirkte drückend auf ihn; finstere Klüfte machten ihn Angst. An schwieriger und gefährlicher Felsenklüfte fand er keinen Geschmack. Ihm bot die Fernwirkung des Gebirgs allein Genuss, den er suchte. Die Berge hatten für ihn keinerlei sportliches Interesse, und das hat ihm seitens Andersdenkender manchen Angriff eingetragen. Der nachfolgende Passus aus seinen Schriften mag ihn wenigstens vor der üblen Nachrede schützen, dass sein beschränktes Ideal ihn zu einem lauen Bewunderer der Bergschönheit gemacht habe: „Il n'y a pas de beaux paysages sans un horizon de montagnes. Leurs membres gigantesques, hideux quand on les contemple de trop près, sont admirables lorsqu'on fond d'un horizon vaporeux, ils s'arondissent et se colorent dans une lumière fluide et dorée. J'aime les montagnes comme grandes solitudes, je les aime comme cadre, bordure et lointain d'un beau

tableau, je les aime comme rempart et asile de la liberté, je les aime comme ajoutant quelque chose de l'infini aux passions de l'âme.“

53. Ueber Schiller können wir uns kurz fassen, nicht weil seine Bedeutung im Gebiet unserer Betrachtung gering wäre, sondern weil seine kaum begrenzbare und dauerhafteste Bedeutung allgemein bekannt ist. Von grossem Einfluss war besonders sein 1804, ein Jahr vor seinem Tode, veröffentlichter Wilhelm Tell, ein Success, sagt der Dichter selbst, wie noch keines meiner Stücke. Schon 1777 hatte J. H. F. Ulrich, Prediger an der Charité in Berlin (der deutsche Bearbeiter der Schrift „L'Etat et les délices de la Suisse“) angesichts des Vierwaldstättersees den Wunsch geäußert, ein Lessing oder Goethe möge die Taten Tells in einem Schauspiel verherrlichen. Goethe veranlasste, seine eigenen Pläne fallen lassend, Schiller zur Bearbeitung des Stoffes. Dieser kannte die Schweiz nicht aus eigener Anschauung. Was er über das hinaus, was ihm sorgfältiges Studium von Literatur und Kunst an die Hand gab, über unser Land in Erfahrung brachte, verdankt er vor

allem der Mitteilung der schweizerischen Reiseerlebnisse seiner Frau, Charlotte von Lenefeld, und seines Freundes Goethe.

54. Goethe hat, abgesehen von einer flüchtigen Durchreise durch ostschweizerisches Gebiet im Jahre 1788, die Schweiz dreimal besucht: 1775, 1779 und 1797. Die erste Reise war im wesentlichen eine Fussreise, die der noch nicht 26jährige, vom Ruhm der Leiden des jungen Werther umstrahlt, ohne besondere landeskundliche Vorbereitung angeordnet hatte, um sich gemäss seines Vaters Wunsch nach Italien zu begeben. Er konnte sich dann aber nicht entschliessen, dem väterlichen Verlangen nachzukommen; die Liebe zu Lili trieb ihn in die Heimat zurück. Als 60-jähriger bekannt er, er habe ein ihm von Lili geschenktes goldenes Herz um den Hals getragen und dieses habe, da er es auf dem Gotthard anfasste und küsste, seine Blicke von Italien zurückgewandt. Ganz zwar übersah er trotz der Sehnsucht nach Lili die übrige weibliche Welt nicht. Er und sein Freund Passavant liessen sich durch zwei Mädchen in einem Boot über den Lo-

ten wir gegen 30 Plakate und photographische Vergrößerungen in Bahnhöfen und Eisenbahnen anbringen. Ausserdem hatten wir zeitweilige Bilder in den grossen Hotels, dem Bahnhof der Staatsbahnen, dem Reisebureau der Staatsbahnen usw. An diesen und anderen Stellen waren unsere Drachen aufgelegt.

Die Monate Juni und Juli brachten täglich Massenbesuch. Sehr viel Amerikaner. Mai und August mehr Skandinavier.

Ausser dem Auskunftsdienst hatten wir eine grosse Korrespondenz, Anfragen von ganz Schweden und Dänemark zu beantworten. Die dänischen sandten wir mit Vermerk Herrn Jacobsen, unserm Agenten in Kopenhagen.

Während der ruhigeren Zeit im Mai und September, an regnerischen Tagen im Sommer, machten wir Besuche bei den verschiedenen Reisebureaus, Hotels Aerzten und verschiedenen Persönlichkeiten, um Verbindungen anzuknüpfen und mit der persönlichen Propaganda einzusetzen. Während der neben dem schweiz. Verkehrsbureau an der Ausstellung eingerichteten Bureau von Norwegen, Dänemark, Frankreich, sich nur auf die Auskunfterteilung beschränkten, haben wir die ganze Zeit über weder den Kontakt mit unserm Bureau in Stockholm, demjenigen in Kopenhagen, noch mit den übrigen zahlreichen in Göteborg vor-nachlässigt und die Propaganda ausgebaut. Auch den neuen Vertretern in allen grösseren Provinzstädten haben wir von Zeit zu Zeit Material zu kommen lassen (Plakate, Hotelführer, Prospekte). Auch in den vornehmsten Vorortbahnen von Stockholm, ferner in allen grösseren Bahnhöfen Schwedens sind teils gegen Bezahlung, teils auf Gegenseitigkeit Plakate der Schweiz aufgelegt.

Presse. Obschon die Presse mit Stoff über die Ausstellung in Göteborg reichlich versorgt, sind doch Sommer, gelangen über 100 Spalten redaktionelle Notizen unterzubringen. Und dies zum grossen Teil ohne Kompensation (Inserate, Einladungen, Angebilde). Leider haben sich nur wenige Plätze zur Teilnahme an den wirkungsvollen und ökonomischen Serieninseraten entschlossen.

Ohne dass also die allgemeine Propaganda in Skandinavien gelitten hätte, war es uns durch die Gründung des Reisebureaus Alpina und der Filiale der S. V. in Dänemark möglich, die Gelegenheit der Ausstellung in Göteborg (bisher grösste Ausstellung in Skandinavien) auszunutzen, und Propaganda für die Schweiz zu machen. Es sei hierbei erwähnt, dass die Filiale in Kopenhagen und das Reisebureau Alpina sozusagen keine Spesen verursachen, so dass es mit einem Betrag von Fr. 5000.—, den der Unterhalt und die Einrichtung des Bureaus in Göteborg erforderte, auszukommen möglich war.

Ausländische Konkurrenz. Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, die Holländer, suchen ihre Propaganda in Skandinavien zu verstärken. Dabei waren Frankreich und Italien bisher in einer bevorzugten Lage, da der Fremdenstrom aus Skandinavien sozusagen von selbst in ihre Adern floss. Sie haben aber herausgefunden, dass sich dieser Strom erstens steuern lässt und zweitens doch zum Teil abgelenkt werden kann. Die tschechischen Bäder haben durch ihre Regierung Aerzte und Journalisten aus ganz Skandinavien zu vielen Tausenden auf den Weg genommen. Sie arbeiten durch ihre Gesundheitsdirektoren. Die tschechischen und Touristenvereine gehen konzentriert vor, geben viel und sehr geeignetes Propagandamaterial heraus. Frankreich hat ein eigenes Verkehrsbureau in Stockholm und einen Vertreter in Kopenhagen (bei Bennet). Frankreich inseriert sehr viel und wirbt mit grossen Mitteln. Alle diese Länder wirken auch durch ihre Handelskammern.

Wirkung. Leider fehlen uns die gesamten Fremdenstatistiken der Schweiz für die Zeit Mai-Oktober 1923. An Hand der Statistiken von Plätzen, wie Zürich, Luzern, Davos, Genève, Graubünden, ist der Besuch aus Skandinavien gegenüber 1921 überall verdoppelt, gegenüber 1922 an den meisten Plätzen gestiegen, nur in Luzern gesunken. Diese Statistiken geben aber kein einheitliches Bild. Ferner kann auch die Wirkung, sozusagen innerhalb Jahre nach Gründung unserer Agentur in Stockholm und Beginn der Propaganda in Skandinavien, noch nicht annähernd da sein. Die Göteborger Ausstellung hat auch die Auslandsreisen 1923 beeinträchtigt, hat den Verkehr an sich gezogen. Umso grösser ist der Propagandawert für 1924 zu buchen. Wir hatten hunderte von Personen, welche Auskünfte für Reisen im kommenden Sommer einholten. All den Leuten aus der Provinz war die Gelegenheit, an der Ausstellung sich über spätere Reisen zu informieren, zu können, sehr willkommen. Immer weitere Kreise in Skandinavien werden auf die Schweiz als Touristenland, Heil- und Erholungsort aufmerksam gemacht. Während es bis anhin Mode war, nach Italien, Frankreich und Deutschland zu reisen, findet heute die Schweiz schon Berücksichtigung und wir sind ganz davon überzeugt, dass bei Fortsetzung der jetzigen Propaganda es ebenso Mode wird, in die Schweiz zu reisen.

Mittelstands-Kongress.

Gemäss Beschluss der internationalen Mittelstandskongresskonferenz vom letzten September in Bern, soll im Jahre 1924 in der Schweiz ein internationaler Mittelstandskongress stattfinden. Der kleine Ausschuss der mit der Vorbereitung des Kongresses betrauten schweizerischen Kommission, welcher nunmehr auch das Direktorium der neu gegründeten internationalen Mittelstandsunion bildet, hielt vor einigen Tagen in Bern eine Sitzung ab. In dieser wurde, wie die „Schweiz. Gewerbezeitung“ mitteilt die bereits von der Vorkonferenz

beschlossene Besprechung der Vertreter aller an der Union beteiligten Staaten auf den 23. und 24. Februar in Strassburg festgesetzt. Ferner wurde der Statutenentwurf der Union aufgestellt, bezw. mit den anlässlich der Vorkonferenz gefassten Beschlüssen in Uebereinstimmung gebracht. Die Entwurf wird nun im Auftrag der nächsten Strassburger Besprechung beseitigt und hierauf in der dort bereinigten Fassung dem Kongress zur Genehmigung vorgelegt werden.

Bankberichte über die Hotellerie.

Aussgemäss bringen wir auch dieses Jahr Aussagen aus der Feder verschiedener Bankkassen, die die Wirtschaftslage unserer Berufsbranche. Es ist immer nützlich und führt zu eigenem Nachdenken, die Beurteilung kennen zu lernen, welche unser Erwerbszweig durch so gut informierte Stellen erfährt, wie die Banken fast durchwegs sind. Dass zu übertriebenem Optimismus über die materielle Situation der Hotellerie trotz der relativ guten Frequenz der Hochsommermonate Juli und August des letzten Jahres immer noch keine Veranlassung vorliegt, das bestätigen uns neben einigen Informationen auch die nachfolgenden Ausführungen, die dem Bericht der Luzerner Kantonalbank pro 1923 entnehmen:

„Die Besserung in der Hotellerie hat auch dieses Jahr im Vergleich zu den Vorjahren neuerdings Fortschritte gemacht und es kann das Ergebnis des Sommers 1923 unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein relativ gutes bezeichnet werden. Im Gegensatz zu den beiden letzten Jahren haben nicht nur einzelne Landes- und Provinzstädte, sondern auch die belebte Fremdenverkehrszone im Juli und August mehr oder weniger überall eingetreten. Im besonderen für Luzern und die Zentral-schweiz ist eine erfreuliche Verbesserung der Frequenzkurve gegenüber 1922 zu konstatieren; zum erstenmal seit vielen Jahren gab es wieder einmal vollbesetzte Hotels. Die flauere Vorsaison infolge des schlechten Wetters war allerdings nicht viel versprechend, doch änderte sich die Lage mit einem Schlage. Das prächtige Wetter, das Ende Juni einsetzte, lockte fremde und einheimische Kurbedürftige und Sommerfrischler in Scharen nach unserm Verkehrsgebiet und der rege Kurbetrieb gemahnte wieder ganz an frühere Zeiten; auch die Nachsaison hat sich dank den herrlichen Spätsommertagen noch recht lebhaft gestaltet und länger hingezogen als im Vorjahre.

Die Zahl der vom Mai bis Oktober in den hiesigen Hotels und Pensionen abgestiegenen Gäste beträgt 123,935 gegen 118,937 in der gleichen Periode des Vorjahres. Von den Vorkriegszahlen sind wir immerhin noch weit entfernt, wie z. B. die Frequenz des Monats August mit rund 35,000 Personen gegenüber rund 55,000 im Jahre 1913 zeigt.

Die Hauptkontingente stellten auch dieses Jahr England, Amerika und Holland; sodann hat eine erfreuliche Zunahme von Schweizergästen stattgefunden, indem durch die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Lage in den uns umgebenden valaufschwachen Ländern die bisherige Konkurrenz von dieser Seite bedeutend herabgemindert wurde. Einen vollständigen Ersatz für die vor dem Kriege besonders zahlreich gekommen Gäste aus Deutschland und Oesterreich bedeutet diese Frequenzzunahme immerhin noch nicht.

Wenn auch die diesjährige Saison eine relative gute war, so darf immerhin das finanzielle Ergebnis nicht überschätzt werden und die unbeschränkte Besserung dürfte weniger in der ziffermässigen Höhe des Ergebnisses liegen, als vielmehr in der Tatsache, dass zu verzeichnen ist, dass der Zug in den schweizerischen Fremdenverkehr gekommen ist, der zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, vorausgesetzt, dass das Wetter auch künftighin seinen Teil beiträgt wie in der vergangenen Saison und Störungen auf andern Gebieten nicht eintreten.“

In der wirtschaftlichen Jahresrückschau des Bankhauses Leu u. Cie, Zürich, wird dem Resultat der letzten Sommeraison der nachstehende Passus gewidmet:

„Die Hotellerie hat etwas besser gearbeitet als im Vorjahr. Dies war vor allen Dingen der gestiegenen Frequenzzahl der Monate Juli und August zu verdanken. Allgemein aber war die Klage, dass die Saison viel zu kurz war, um einen rentablen Betrieb zu ermöglichen. Die Situation ist heute an den meisten Orten dergestalt, dass die Hotellers die Ueberschüsse von Juli und August dazu verwenden müssen, die Betriebsdefizite der anderen Monate zu decken. Im allgemeinen haben die relativ teuren, luxuriösen Hotels besser abgeschnitten als die kleineren Häuser, die ihre Kundschaft in Kreisen mit bescheidenen Ansprüchen suchen. Aber auch Plätze mit kosmopolitischem Charakter, wie Luzern und St. Moritz, sind noch weit davon entfernt, die Frequenzzahlen der Vorkriegsjahre zu erreichen. In Luzern stiegen dieses Jahr ungefähr ebensovielen Gäste ab wie 1922, während St. Moritz für die Sommersaison, dank der günstigen Witterung, ungefähr 5000 Gäste mehr aufweist als letztes Jahr, aber immer noch 12,000 weniger als 1911. Immerhin werden die Aussichten für die Zukunft günstiger beurteilt als in der Mehrzahl der anderen Industrien, da die Preise in den schweizerischen Hotels heute billiger sind als diejenigen der meisten ausländischen

zer Malers Heinrich Meier in Stäfa. Sie ist wohl die innerlich bedeutendste der Schweizerfahrten Goethes. Auf ihr fasste Goethe den Gedanken eines Epos über Wilhelm Tell; er schrieb darüber an Schiller am 14. Oktober 1797. Für diese Reise hat er förmliche Aktenstücke angelegt, in die er die jeden Abend seiner Schreiber diktierten Berichte und Protokolle, auch Zeitungsausschnitte, Theaterzettel und anderes Material, sorgsam registriert, hineinheftete.

Auf der ersten Reise wurde Goethe durch den ihm neuen Anblick der grossen Natur überwältigt, und in massloser Begeisterung rief er aus: „Mir ist wohl, dass ich ein Land kenne, wie die Schweiz ist; nun gar mich wie's wolle, hab' ich doch auch in einem Zufall gefunden.“ Auf der zweiten befähigte ihn seine inzwischen stattgehabte Verheiratung in die Naturforschung, sich auch für die Bergwelt ein abseklärteres, tieferes Naturgefühl zu bilden; die dritte Reise unternahm er als wissenschaftlich und künstlerisch voll ausgereifter Mann. Goethe hat, wie er selbst sagt, die gewaltigen

Häuser von gleichem Rang und weil aus diesem Grunde die Valutarsines gänzlich aufgehört haben. Erschwerend wirken immer noch die hohen Tarife der schweizer. Eisenbahnen, besonders in den von den Fremden fast ausschliesslich benützten oberen Wagenklassen. Daher wurde die nunmehr beschlossene Wiederherstellung des früheren Tarifverhältnisses zwischen den einzelnen Klassen und der damit verbundene Reduktion der Personentarife sehr begrüsst.“

Münchens Ende als Fremdenstadt.

Unter diesem Titel bringt die „Münchner Zeitung“ folgenden Stoffsatz:

„Wer heute unbefangenen Sinnes durch Münchens Strassen wandelt, wer das einst berühmte, gemütvolle Münchner Leben betrachtet, der wird mit leisem Erschrecken erkennen, dass hier die Tragödie einer Stadt sich vollzieht. Das Elend hält seinen Siegeszug durch die einstige Stadt des Frohsinns und der Gemütlichkeit, das Elend pocht an alle Türen, untergräbt jeden Wohlstand, zerrützt die Gesundheit, fordert Opfer um Opfer, die schweigend hinsinken. Erinnern wir uns, dass München von seiner Kunst, seinem Kunstgewerbe, seinen Festspielen, seinen Ausstellungen, kurzum seinen Fremdenindustrie, soeben Braut und Gäste, die Film-Industrie nicht gerechnet lebte. Erinnern wir uns ferner, dass selbst die unseligste politische Katastrophe, soweit sie das deutsche Volk bis jetzt erlitt und die so viel an den wirtschaftlichen Verhältnissen verschuldete, München stets nur vorübergehend erschütterte! Ja gerade darum war es nicht erschüttert, weil es selbst in einer Zeit schwerster innerpolitischer Krisen in den Nachkriegsjahren München eine ungeheure Auftriebskraft aufzuweisen hatte. Die Ausstellungen mannigfaltigster Art, es wurde eine der grössten und bedeutsamsten Ausstellungen Deutschlands überhaupt, die Deutsche Gewerbeausstellung, veranstaltet, die Festspiele wurden mit neuer Werkkraft durchgeführt, Kunstausstellungen wurden aufgegeben. Eine Zeit neuer Hoffnung und zuversichtlichen Lebenswunders, des Wiederaufbaues war herabgebrochen. Fremde strömten wieder nach München, brachten Geld und Aufträge, Fremde, die uns damals als die ersten Bankkreditkrisen ständen, nicht immer ganz willkommen erschienen, trotzdem wir sie nötig hatten. München hatte Arbeit, Münchens Kunst und Kunstgewerbe blühten auf wie kaum zuvor...“

Das war und das ist heute nach kaum zwei Jahren nicht mehr so. Heute füllen die Strassen sich wieder mit Arbeitslosen, Kurzarbeit herrscht in allen Betrieben, viele Betriebe sind geschlossen, weinende Frauen vor Lebensmitleiden, unfähig das Nötigste zu kaufen. Sorge, Hunger, Not auf den Gesichtern der meisten Menschen. Was sind heute der Masse Ausstellungen und Festspiele! Sie will Brot. Was dünken uns Kunst, Vergnügen, Luxus, Kultur! Uns drückt die Not. Aufreizend dünken uns heute Schlemmer und Volksgenossen, die übertriebenen Luxus treiben, wo das Volk darbt. Indessen, warum darbt das Volk?

An der Verödung der Hotels, der Kunst- und Vergnügungshäuser, der Theater und Filmschauspielhäuser, an dem nahen Bankrott des Handels, der Filmindustrie, der Dichtkunst, der bildenden Kunst, an der schlechten Konjunktur für all das, was die Kulturstadt München einst ausmachte, offenbar sich nicht allein die mangelnde Kaufkraft, die Not des Volkes, sondern zugleich eine der Hauptursachen dieser Not. München konnte diese Stätten und seine Kunstindustrie schaffen und aufrechterhalten, weil es Fremdenstadt war. München lebte zum grossen Teil von Fremden, von Kunst- und Fremdenindustrie, von der Berufung als Fremdenstadt. Vielleicht aber dämmert es in der Tragödie, die wir leben, uns auf: München ist tot, München stirbt ohne Fremde! Wir brauchen nicht dreihunderttausend, wie beim Deutschen Turnerfest, allein wir brauchen ein paar tausend gute, zahlungsfähige Fremde. Unsere gutgeführten Hotels müssen sich wieder füllen. Der Fremde hat Jahrzehnte München reich gemacht. Er lässt Geld hier, er verzehrt nicht nur, sondern gibt für tausend Dinge aus, kauft ein, erzielt Abschlüsse, bringt Verbindungen. Sein Geld bringt Umschwung in seinen Umlauf, die Kunststadt München lebt von ihm, die Luxusgeschäfte leben von ihm und von ihnen leben die andern, lebt direkt und indirekt das Volk. Wer volkswirtschaftlich denken kann, weiss, dass München besteht und vergeht mit seiner Fremdenindustrie; heute lehrt es die bittere Erfahrung.

Saison-Chronik

Wintersportverkehr. (S. V. Z.) Wie bereits bekannt gegeben, ist der diesjährige Verkehr nach den schweizerischen Wintersportorten gegenüber dem Vorjahr bedeutend im Vorsprung. Dies geht ganz speziell aus den Frequenzzahlen des Saisonzuges England-Schweiz hervor, welche bis Ende Dezember die folgenden waren:

Nach dem Berneroberrand:				
Reisende:	Schlafwagen	I. Kl.	II. Kl.	Total
1923	434	987	2003	3424
1922	268	799	1231	2298
Zunahme 1923	166	188	772	1126

Hierbei ist zu bemerken, dass der Saisonzug Boulogne-Interlaken von schweizerischen Wintersportgästen nicht benutzt wird und dass ein Teil der englischen Wintersportgäste über Paris-Dijon-Pontarlier und über Paris-Belfort-Delle-Bern nach dem Berneroberrand fährt. Die

Eindrücke, die ihm die Schweiz bot, als das Höchste und Grösste genossen, was die Natur in unsern Breiten zur Schau gestellt hat.

Ausser in seinen Reisebeschreibungen und Briefen haben die Schweizerfahrten und Erlebnisse ihren Niederschlag auch in seinen poetischen Werken gefunden.

Das Leitwort des „Urgötz“ entnahm er Halers Staatsroman „Ilson“. Der Gesang der Geister über den Wassern entstand angesichts des Staubbaldes, die erste Szene des zweiten Teils von „Faust“ verherrlicht das Hochgebirge; des western weisen auf Schweizerindrücke; die dritte Strophe des Mignonliedes, die Elegie Euphrosine, die Kapitel 17 und 18 von Dichtung und Wahrheit und anderes mehr.

Zu dem Enthusiasmus, den der Dichter in dem oben zitierten Ausruf von 1775 bekundet hat, steht eine 1808 im Druck erschienene Äusserung insofern nicht im Widerspruch, als auch sie noch recht zugebilligt annimmt. Goethe schreibt:

Gesamtzahl der Wintergäste ist eine bedeutend grössere, da eine Zunahme des Verkehrs in den andern fahrplanmässigen Zügen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ist.

Nach Graubünden:				
Reisende:	Schlafwagen	I. Kl.	II. Kl.	Total
1923	843	1026	3357	5226
1922	321	633	1549	2503
Zunahme 1923	522	393	1808	2723

Auch nach Graubünden hat der Verkehr mit den andern fahrplanmässigen Zügen, speziell mit den Schnellzügen 77 und 183 erheblich zugenommen.

XVII. Grosses Ski-Rennen der Schweiz in St. Moritz. Das offizielle Renn-Programm ist erschienen. Abgesehen von seiner wirklich gediegenen Ausführung sticht es auch deshalb angenehm ab, als keinerlei Reklame darin Aufnahme gefunden hat. Das Grosse Ski-Rennen der Schweiz bildet bekanntlich das offizielle Rennen des Schweizerischen Ski-Verbandes und ist deshalb unser wichtigstes Rennen, an dem auch die Skimeisterschaft der Schweiz zum Austrage gelangt und in dessen Zusammenhang der nationale Militär-Patrouillenlauf durchgeführt wird. Das Rennen ist offen für Läufer aller Länder und findet am 8., 9. und 10. Februar 1924 statt; es wird unter keinen Umständen verschoben. Am Freitag Abend ist Besammlung der Teilnehmer am Langlauf, wo ihnen die Startnummern übergeben werden. Am Samstag vormittag ist gleich nach der ärztlichen Untersuchung Start für den Langlauf (ca. 15 km), anschliessend daran für den Juniorenlauf (6 km). Der Nachmittag ist freier. Am Sonntag wird vormittags der Militär-Patrouillenlauf, am Nachmittag der grosse Sprunglauf auf der Julierschanze für Senioren und Junioren abgehalten mit Preisverteilung am Abend. Am Montag gelangen für diejenigen, die noch nicht abreisen, die üblichen Skitouren zur Ausführung, wobei der Ski-Club „Alpine“ als organisierender Klub des Rennens die beiden grossartigen Touren auf Fuorcla Surlej oder Diavolezza aufs Programm genommen hat. Um die Teilnahme und den Besuch weitgehendst zu ermöglichen, ist der Preis der Hoteltarife für diese Zeit (Freitag Abend, resp. Samstag Abend für die Militärläufer bis Montag früh) niedrigst gehalten worden und zwar für die Militärläufer auf Fr. 23.—, für die Teilnehmer am Langlauf und Sprunglauf auf Fr. 35.— und für S. V.-Mitglieder und andere Besucher auf Fr. 45.— Der Meidungsschluss ist für Militärläufer auf den 25. Januar, für die Zivilfahrer auf den 31. Januar festgesetzt worden. — Das Kampfgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Schiedsrichter: E. Maag, Luzern, Präsident des S. V.; Starter: E. Thoma-Badrutt, St. Moritz; Zielrichter: R. V. Graffenried, Bern; Preisrichter für den Sprunglauf: Th. Björnstad, Bern, G. Walz, Klosters, Ad. Odermatt, Engelberg; Präsident des Organisationskomitees ist Herr R. Jilli, St. Moritz. Gr.

Kleine Chronik

Offen. Wie wir erfahren, ist das Hotel Aarhof von Herrn Huber, z. Zt. Chef de service im Bahnhofsrestaurant Offen, erworben worden. — Wir wünschen besten Erfolg!

Interlaken. Auf 1. Januar 1924 ging das Hotel „Bernhof“ aus dem Besitz des Herrn Fritz Hirtl in den Besitz des Herrn Gottlieb Anderes-Steuler, den bisherigen Pächter, über. Kaufpreis Fr. 350,000. Die Einwohnergemeinde Maffien hat dieser Tage ihr Besitztum Hotel „Sonne“ unter günstigen Bedingungen an Herrn Krebs aus Schwarzenburg verkauft. Der neue Besitzer wird das Geschäft auf 1. April 1924 antreten.

Lugano. Zu einer sowohl Firma wie Personal gleich ehrenden Feier wusste die Hotelfirma Ad. Zähringer & Sohn vom Park-Hotel in Lugano das Weihnachtsfest zu gestalten, indem sie am 11. Abend das gesamte Personal um sich versammelte und u. a. der Chef des Hauses, Herr Ad. Zähringer sen., beim Lichterglanz des Weihnachtsbaumes mit einer herzlichen Ansprache mehrerer Angestellten das Diplom und Ehrenzeichen des schweizerischen Hotelier-Vereins für mehr als 10-jährige Dienste überreichte. (Die Gesamtliste der vom S. H. V. im letzten Jahre prämierten Angestellten folgt in einer der nächsten Nummern unseres Blattes. Red.)

Radiostationen in Engadiner Hotels. Im Palace-Hotel, Prival-Hotel und Suvretta-Haus in St. Moritz sind kürzlich Radiostationen eingerichtet worden. Diese Einrichtungen bewähren sich, soweit man bis jetzt konstatieren kann, für den Nachrichtendienst und die Uebermittlung von Konzerten in sehr befriedigender Weise.

Abrechnung über die schweiz. Kochkunstausstellung. Die endgültige Abrechnung über die schweiz. Kochkunstausstellung, die letzten Sommer in Luzern abgehalten wurde, ergab bei einem Umsatz von 290,000 Fr. einen Reingewinn von Fr. 31,500. Die Ausstellung ist von 116,000 Personen besucht worden.

Neujahrseier im „Rocken“ New York. Während dieses Jahres weniger Verhaftungen wegen Trunkenheit in der Neujahrssnacht vorgenommen wurden, stieg die Zahl der Verhaftungen durch schlechte alkoholische Getränke fast um das dreifache. Nach dem „New York-Herald“ mussten 35 solcher Patienten dem städtischen Bellevue-Hospital in Pflege gegeben werden gegen nur 13 im Vorjahre.

„Frei wären die Schweizer? frei diese wohlhabenden Bürger in den verschlossenen Städten? frei diese armen Teufel an ihren Klippen und Felsen? Was man dem Menschen nicht alles machen kann! Besonders wenn man so ein altes Märchen in Spiritus aufbewahrt. Sie machten sich einmal von einem Tyrannen los und konnten sich in einem Augenblick frei denken; nun ersucht ihnen die liebe Sonne aus dem Aus des Unterdrückers einen Schwarm von kleinen Tyrannen durch eine sonderbare Wiedergeburt; nun erzählen sie das alte Märchen immer fort, man hört bis zum Ueberdruß; sie hätten sich einmal freigemacht und wären freigeblieben; und nun sitzen sie hinter ihren Mauern, eingefangen von ihren Gewohnheiten und Gesetzen, ihren Fraubereisen und Philistereien, und da draussen auf den Felsen ist's auch wohl der Mühe wert, von Freiheit zu reden, wenn man das halbe Jahr wie ein Murrelcher gefangen gehalten wird.“

(Fortsetzung folgt.)

werter See rudern. Darüber lautet eine Notiz: „Vor lauter Wonne sah man gar nichts.“ Der alte Goethe war über die Unfügsamkeit des Sohnes sehr ungelassen. Er versagte dessen Reiseschilderungen alles Interesse und konnte den „wildern Felsen, Nebelseen und Drachennestern“ der Schweiz keinerlei Geschmack abgewinnen.

Ein wesentlich anderes Gepräge hatte, schon im rein äusserlichen Apparat, die zweite Reise, die der eben Geheimrat gewordene Dichter, wohl vorbereitet, als Führer des Herzogs Karl August zu machen hatte. Der Herzog nahm seinen Oberforstmeister von Wedel und zwei Diener mit. Goethe seinen getreuen Philipp Seidel. An Stelle der flüchtigen Bleistiftnotizen, die Goethe 1775 losen Papierfetzen anvertraut hatte, traten jetzt regelmäßig diktierte, fein ausgearbeitete Reise-regelungen und formschöne Reisebriefe an die Frau seiner Liebe, Charlotte von Stein.

Die dritte Reise hatte zur unmittelbaren Veranlassung den Besuch des befreundeten Schwei-

Ausstellungen in Hotels. Wie hier bereits in der No. 52 vom 27. Dezember 1923 mitgeteilt wurde, hat der Hotelier-Verein St. Moritz beschlossen, ausländischen Geschäften, die Modewaren und dergleichen führen, in den Hotels in St. Moritz die Ausstellung ihrer Waren nicht zu gestatten, wenn sie geeignet sind, den ansässigen Firmen Konkurrenz zu machen. Firmen, die das ganze Jahr hindurch alle möglichen öffentlichen Lasten zu tragen haben, während der ausländische Aussteller lediglich in Zeiten der Hochsaison den Profit einstecken will. Es wäre zu begrüssen, wenn sämtliche Hotelier-Vereine der Schweiz vereint mit den Saalbesitzern auf den verschiedenen Plätzen derartige Beschlüsse fassen würden und auf diese Art und Weise die Lokalitäten den nicht steuerzahlenden Firmen, sowie den herumfahrenden, jeweils plötzlich wieder verschwindenden Geschäftsleuten nicht zur Verfügung gestellt würden.

Verkehrswesen

Schlafwagendienst. (S. V. Z.) In Anbetracht der bisherigen guten Besetzung des Schlafwagens Paris-Chur-Paris wurde der Verkehrsdauer desselben über den 7. Januar hinaus ausgedehnt. Dieser Schlafwagen verkehrt nun vorerst bis 31. Januar 1924.

Sport-Relourbillet. (S. V. Z.) Infolge der allgemeinen Wiedereinführung von Hin- und Rückfahrtsbilletten zu ermässigten Preisen werden ab 1. Januar 1924 die Sport-Relourbilletten im allgemeinen aufgehoben. Eine besondere Fahrpreismässigung für den Wintersportverkehr wird nur noch von den folgenden Bahnen gewährt:

Nyon - St. Cergue - Morz - Bahn, Viviseralbahnen, Montreux-Berneroberland - Bahn, Aigle-Ollon-Monthey-Bahn, Monthey - Champéry-Bahn, Sierré-Montana - Vermala - Bahn, Verdon-St. Croix-Bahn, Berner Oberland-Bahnen, Lauterbrunn-Mürren-Bahn, Wengernalp-Bahn, Jungfraubahn, Waldenburgerbahn, Stansstad-Engelberg-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn.

Reorganisation des Telegraphenbetriebes. Die eidgen. Telegraphen- und Telefonverwal-

lung hat dem Vernehmen nach einen Vorentwurf ausgearbeitet betreffend die Reorganisation des Telegraphenbetriebes. Die geplante Änderung steht nicht im Zusammenhang mit der beabsichtigten Reorganisation der gesamten Telegraphen- und Telefonverwaltung, sondern ist eine Massnahme, die sich aus dem Rückgang des Telegraphenverkehrs und der durch die Elektrifikation der Bundesbahnen bedingten Verdrängung der Konzentration der Telegraphenleitungen ergibt. Die genaue Festsetzung der Richtlinien der Reform geschieht im Einvernehmen mit dem eidgen. Eisenbahndepartement.

Der Vorentwurf sieht eine Konzentration des internen Telephonnetzes vor und zwar für die deutsche Schweiz mit den Verkehrszentren Bern, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen und St. Moritz, für die romanische Schweiz mit Lausanne und Brig und für den Tessin mit Locarno. Ferner soll auch der internationale Verkehr neu geregelt werden, ebenfalls im Sinne einer Konzentration und einer gewissen Reduktion der Leitungen. Es würde danach der Verkehr mit Deutschland in St. Gallen, Zürich und Basel und derjenige mit Österreich in Zürich konzentriert werden. Der Verkehr mit Frankreich ist in der Hauptsache auf den Linien Bern-Paris und Zürich-Paris, zum Teil auch auf den Linien über Genf und Basel vorgesehen. Im Verkehr mit London werden die drei Städte Basel, Genf und Zürich einander gleichgestellt. Die zur Zeit nicht voll ausgenützten telegraphischen Verbindungen sollen vorläufig als Reserveleitungen bezeichnet werden.

Fremdenfrequenz

Basel. Laut Mitteilung des Öffentlichen Verkehrsbureau sind im Laufe des Monats Dezember 1923 in den Gasthöfen, Herbergen und Logierhäusern Basels 9886 Fremde abgestiegen. (Gleicher Monat im Vorjahr 8264).

Rekord-Frequenz in St. Moritz. (Mitteilung der Kurdirektion St. Moritz.) Die amtliche Fremdenstatistik des Kurvereins vom 29. Dezember 1923 weist die Zahl von gleichzeitig anwesenden Gästen von 4292 Personen auf, was gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs um rund

1800 Gästen gleichkommt. Die Totalfrequenz der Woche vom 22. bis 29. Dezember war 4786 oder genau 2000 mehr als im letzten Jahre.

Mit der schönen Zahl von 4292 anwesenden Gästen übertrifft die bisherige Frequenz den Rekord vom Jahre 1914 um rund 800 Gäste. Unter den Anwesenden figurieren an erster Stelle die Deutschen 1259, Engländer 1052, Amerikaner 508, Schweizer 507, Franzosen 263, Niederländer 184, Österreicher 126, Italiener 118, Belgier 75. Der Rest verteilt sich auf andere Nationen. Mit Ausnahme der Zahl für die Niederländer, die um 12 Punkte niedriger ist als letztes Jahr, haben wir einen erfreulichen und grossen Zuwachs bei sämtlichen Nationen zu verzeichnen, besonders bei den Deutschen, Engländern, Amerikanern, Franzosen und Schweizern.

Es darf gesagt werden, dass wenn St. Moritz um die Weihnachtszeit 1000 Betten mehr zur Verfügung gehabt hätte, dieselben ohne weiteres hätten besetzt werden können. So müssten die ohne Bestellung hergekommenen Gäste durch den Kurverein und die Hotels nach anderen Orten geschickt werden, besonders nach Pontresina, Samaden, Celerina, Silvaplana und selbst Davos. Es muss an dieser Stelle jenen Kurorten für ihr bereitwilliges Entgegenkommen der wärmste Dank ausgesprochen werden. Die Bemühungen der Kurdirektion um die Eröffnung von Badefeldern sind leider ohne Erfolg geblieben, da sich der Eröffnung einiger Häuser grosse Schwierigkeiten entgegenstellten.

Auf Grund der täglichen Erfahrungen und Erkundigungen darf gesagt werden dass die Saison bis mindestens Mitte Februar hinausziehen wird, ja, es sind die besten Anzeichen vorhanden, dass St. Moritz wieder einmal eine Saison bis in den März hinein sehen kann.

Briefkasten der Direktion

Obwohl auch ich mich dieses Jahr der Gratulationsablösung zu Gunsten des Tschumifonds anschloss, will ich doch nicht unterlassen, die zahlreich eingelangten Glückwünsche zum Jahreswechsel hier namens meiner Familie und des Zentralbureau sowie persönlich herzlichst zu verdanken und

bestens zu erwidern. Ich verbinde damit die erfreuliche Mitteilung, dass das Ergebnis der Ablosungsbeiträge für unsere Fachschüler ein besseres ist als früher und hoffe gerne, dass, wo man im Drange der Geschäfte darauf vergass, die Einrichtung nachträglich noch benützt werde. Wir verweisen auf die Listen in dieser und den letzten Nummern unsers Blattes und eine ev. weitere.

A. Kurer, Ofen und Basel.
An R. G.: Die totale Arbeitsunfähigkeit zufolge meines Autounfalls ging auf 14 Tage, die teilweise auf ca. 4 Monate. Noch ist die Angelegenheit nicht völlig erledigt. Doch komme ich nächste Woche zum wahrscheinlich abschliesslichen und hoffentlich nicht unangenehmen Schluss. — Die erste Meinung über die Schwere des Unfalls war leider ein irrthümliche. Die Arbeit geht nun aber wieder frisch voran. Herzl. Dank für Ihr lebenswürdiges Interesse und Gruss an Sie und Ihre werthe Familie.

An H. M. in G.: Es war mir doch Offenbar, hat ein Angestellter einfach die Sendung der Ländertafeln der „Schweizerhilfe“ refusiert. Ich danke Ihnen im Interesse der sicherlich guten Sache für die Korrektur. Und nun gute Abgabe an Ihre Gäste.

An Verschiedene. Die „Mitropa“ führt den Schweden-Schweiz-Zug wieder. Es empfiehlt sich, derselben gediegenes Propagandamaterial kollektiv ab den einzelnen Gebieten und Plätzen — aber nicht den einzelnen Etablissements, was nicht acceptiert würde — zuzustellen.

Redaktion — Rédaction

A. Kurer.

A. Malli. Ch. Magne.

Reklameleil.

SAN REMO

idealster Winter- und Frühlingsaufenthalt
GRAND HOTEL Bellevue
Das ganze Jahr geöffnet. Haus allerersten Ranges umgeben von prachtvollen Palmgärten. Anschluss an hydrotherapeutische Anstalt, warme Meerbäder im Hause. Pensionarrangements von sehr Frk. 16 an. — Prospektus durch den Mitteilungs: F. Balzani, Metropoldhotel, Milano. 136

Staubsauger
„VACUETTE“
ohne Elektromotor, speziell für Hotels.
Fr. 200.—
Hirzel & Cattani, Ingenieure
Rennweg 35, Zürich I. 120

Bamberger, Leroi & Co., Zürich
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
SOCIÉTÉ ANONYME
Fabrication d'appareils sanitaires 109

„PRIMUS“
114
Was ist „Primus“?
„PRIMUS“ ist die neueste, einfachste und leistungsfähigste Essegaschirr - Spülmaschine der Gegenwart. „PRIMUS“ kann in jeder Küche montiert werden. Die erspart Dienst-Personal. „PRIMUS“ ist das Ideal der Küche, denn sie wäscht, spült, trocknet jedes Essegaschirr wie ohne dass Sie nur einmal die Hände ins Wasser zu tauchen brauchen. — „PRIMUS“ ist kinderleicht zu bedienen und wird Ihnen in kurzer Zeit unentbehrlich sein. — „PRIMUS“ wird in drei Typen erbaut: Typ I 1890 Fr., Typ II 1500 Fr., Typ III 2500 Fr. mit Motor.
Verlangen Sie nähere Auskunft und kostenlose Vorführung durch die Fabrikanten
Reist & Ryman, Suhr b. Aarau

Künstliche Blumen
Fleurs artificielles
Zum Schmücken der Tische. Arrangement für kleine u. grosse Vasen. Auswahl - Sendungen umgehend.
Fritz Braun, Basel
Bäumleingasse 16. Telefon 1830

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Bière - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rougemont 1923

BURGERMEISTER
beliebter Aperitif
Nurecht von:
E. MEYER, BASEL TEL. 333
Erlaubt sich nach Vorbestellungen

Eier
versendet an Grosskonsumenten zu billigen Tagespreisen.
Molkerei Sticher, Luzern. 3005

Serviertochter
Tüchtige und nette Person mit guten Referenzen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Hotel.
Offerten unter Chiffre JH. 2053 Fr. an die Schweizer-Annoncen A.-G., Frauenfeld. (JH. 2153 Fr.)

Zu verkaufen: Hotel
samt Inventar, neu renoviert, in mittlerer Höhenlage des Kz. Granbünden (Prättigau), 70 Betten. Das Objekt würde sich auch besonders eignen für Ferienheim, Erholungshaus. Sehr günstige Verkaufsbewingungen. Anfragen erbeten unter O. F. 880 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. Zürcherhof. (O. F. 8800 Z.) 4738

Rhum Negrita
Reconnu le Meilleur
Dépôt pour la Suisse:
JEAN HAECKY IMPORTATION S. A., BALE
PASSIER-SIEBE
Draht und Haar extra solid bei
Schwabenland & Co., Zürich

Gesucht: Lungen-sanatorium im Hochgebirge
Direktor
(Schweizer) mit Beteiligung von Fr. 10.000.— in Aktien. Off. unter Chiffre R. 148 Z. an Publicitas, Zürich. 3004

Junger, solider
Bursche
sucht Stelle als Hausbursche oder Portier. 4739
Ziegler, St. Gallen, Konkordstr. 17. Tel. 3706.
Zu pachten gesucht:
kleineres Hotel oder Restaurant von dachtem Platz, Verkaufsrecht. Offerten unter M. I. 282 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. 2552 K

SCHÖPF & ZÜRICH G
Spezialhaus für
Platten- und Spitzpapier, Papier-Servietten, Zahnstocher und Chalmers, offen und in Hüllen.
Closetpapiere in Rollen und Paketen. Alleinvertrieb für das System „Onliwon“

MARC Dippel PUR
KENNER KAUFEN NUR

„ALBIS“
PAT. 95210
In verschiedenen Grössen lieferbar
Kaffee etc. Erhitzen frisch u. warm
Minister-Frühstücksapparat, regulierbarer Heizer und billiger Apparat der gegenwart
Unentbehrlich für jedes Restaurant, Café, Hotel, etc. Unvergleichliche Vorführung u. Probeführung. Prospekt u. Referenzen durch
F. ERNST, ING., ZÜRICH 3
Weststrasse 50-52 • Teleph.: Seil. 2028

Für die Hotelküche frisch angekommen:
Argentinische Schafe
gefroren, ca. 22 bis 23 Kilo, ohne Kopf, zu Fr. 3.— per Kilo, franko, gegen Nachnahme.
Argentinische Ochsenzungen
gefroren, in Säcken von 12 Stück zu 3—3 1/2 Kilo à Fr. 4 per Kilo, franko gegen Nachnahme. Prompter Versand. — Grössere Quantitäten Rabatt.
HANS GIGER
Gutenbergstrasse 3
BERN
Telephon Bollwerk 2735/2737. Telegramme: Gigerius.

A-S Kälte-Maschinen
FABRIKAT BROWN BOVERI
HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE
AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNES-VORSTADT 27
Kälteerzeuger
Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine Fachkundige Wartung erforderlich. —
A-S KÜHLSCHRANK

Liqueur extra JACOBINER

Edm. Widmer, Zürich 1

Telephon Hot. 2950 • Häringsstrasse 17

158a Kaffee-Grossrösterei

geröstet, gemahen oder gebrauchsfertig	p. Kg. Fr.
1. Restaurations-Mischung	2.80
2. Hotel-Mischung	3.20
3. Fremden-Mischung	3.60
4. Wiener-Mischung	4.—
5. Menado-Mischung	4.40
6. Mocca-Hoteldab-Mischung	5.—

Spezial-Import von „Endwar“ Tea

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)



Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite, ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware!

MILIEUX: Velours, Bouclé, Tournai (Wilton).
VORLAGEN UND LÄUFER: Jute Tapestry, Velours, Bouclé, Tournai. MATTEEN UND SPIEL-
DECKEN: Tapestry, Velours.

Schützt die nationale Industrie. Verlangt Schweizerfabrikat.
Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

HOTEL-FACHMANN

(Schweizer), gesetztes Alter, verheiratet, sprachkundig, wünscht auf Frühjahr Posten als Vertreter des Prinzipals. Bekundet Vertrauens-Posten in ersten Winter-Sport-Hotel. Eintritt (mit oder ohne Frau, welche letztere ebenfalls fachkundig und sprachkundig ist) nach Über-einkunft. Jahresgehalt bevorzugt. Beste Referenzen. — Gefl. Offerten erbitten unter Chiffre F. R. 2547 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Konzerte aus allen Ländern, Wetter- und Wirtschaftsberichte, Tanzmusik, hören Ihre Gäste im

Radio-Room

„R.-R.“-Anlagen durch

Broadcast

Bureau Radio Suisse

Berne, Kirchenfeld. 149

Tüchtiger, energischer Oberkellner m. d. h. (Schweizer) mit h. ben-solichstiger fachkundiger Frau (Gouvernante, beide 4 Sprachen spr. chend, wünschen sich auf kommandes Frühjahr zu verändern als

Direktor, Stütze des Prinzipals

Nur beste und langjährige Referenzen zugesichert. — Offerten sub Chiffre S. G. D. 2550 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jede Art frischer und geräucherter

MEERFISCHE

sowie Marinaden und Feinmarinaden
salzheringe etc., liefert zu den billigsten Tages-
preisen

„HELVETIA“

Fischvertriebs G. m. b. H., Cuxhafen (Nordsee)

Zweigniederlassung

OLTEN

(Schweiz) — Vertreter

Telephon Nr. 525. (Schweizerfirma). — Vertreter

werden gesucht.

Von erstklassigem kapitalkräftigem Fachmann

Hotel

zu kaufen, pachten, eventl. Beteiligung an grösserem
Objekt, gesucht. — Offerten unter B. R. 2549 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

MITTEILUNG!

Orchester

in erstem schweizerischem Wintersporthotel arbeitend,
sucht Engagement für die Frühjahrssaison. Tessin bevorzugt.
Offerten an H. Boltschhausen, chef d'orchestre, Hôtel Palace,
Villars sur Ollon. 2548



Ihren Bedarf an

Glas Porzellan Bestecken

feuerfestem Kochporzellan
decken Sie sehr vorteilhaft
bei

Paul Schlatter's Söhne

in Liquidation 154

St. Gallen

Marktstrasse 20. — Telephon 391

SPEZIALGESCHÄFT FÜR HOTELS U. RESTAURANTS

LUDWIG & GAFFNER

Bern - Spiez

Comestibles • Delikatessen • Konser-

ven • Kolonialwaren • Kaffeerösterei

Man verlange unsere wöchentlichen Comestibles-Preislisten

Baugesellschaft Bubenberplatz A.-G., Bern

Pachtausschreibung

Der im Neubau am Bubenberplatz
in Bern in der Errichtung begriffene,
im Sommer 1924 zu eröffnende

TEA- UND GRILL-ROOM MIT CONFISERIE

wird hiermit zur Verpachtung aus-
geschrieben. — Hochmoderne An-
lage. Tea Room mit 160 Plätzen und
Grill mit 70 Plätzen im 1. Stock.
Confiserie-Pâtisserie im Parterre-
magazin. Küche, Economat, Confi-
serie und Arbeitsräume im Souterr-
rain, geräumige Tiefkeller. Nähere
Auskunft erteilt der Un. erzeichnete

E. Tenger

Fürsprecher und Notar

Schwanengasse 7, BERN



Dauereis-Kühlung

3 D. R. Pat. System Dönlinger Auslandspat.
Dauereis-Kühlung ist ein vollständig neues Kühlsystem und überbietet
alle andern Kühlmethoden an Vorteilen und Billigkeit, vermeidet das
lästige und teure Nachfüllen von Eis und ersetzt die komplizierten
und teuren maschinellen Betriebe. Eine überraschend gute Dauer-
kühlung bis zu 2 Jahren kann mit einer einmaligen Eisfüllung garantiert
werden. — Mehrere hundert Anlagen ausgeführt. 129
Um- und Neubauprojekte durch

H. Ditscher, technisches Bureau, Zürich, Weinbergstrasse 87.

Schweizer Hotelier-Verein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäfts-
bücher:

Recettenbücher (Hotel-
journal, Main courante)

Rekapitulationsbücher

Kassabücher

Memoriale

Hauptbücher

Bilanzbücher

Konto-Korrentbücher

Unkostenbücher

Journal-Hauptbücher

Gästebücher (für kleinere
Pensionsbetriebe)

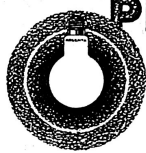
Kellerkontrollen

Fremdenbücher

Bonnbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur
Einsicht.



PHILIPS

PHILIPS-LAMPEN A.-G. ZÜRICH

Spezialhaus für Veltliner-Weine

B. MOLINARI, CHUR 100

TRÜSSEL & CIE

BERNE • MORGES 91

Vins excellents de La Côte, de Lavaux et du Valais.

Caves de réputation: Château de Luins (propriété de la Maison),
Clos de Châtagnier, Mont-Bellétruche, Mont-Crochet, Château
de Montagny, Villeneuve, Yverne, Fendant et Dôle de Sion.

Tanzböden

werden spiegelglatt durch Be-
streuen mit der Tanzboden-Glatte
„SATURN“, Spart Wische und
Zeit. Preis Fr. 1.80 pro Quadrat-
meter. Versand nur durch „SATURN“,
chem.-techn. Produkte, Chur 2,
(OF. 46 Lb.) 4707

ASTI SPUMANTE

Marke Calissano ALBA
(ital. Hofflieferanten). Vorzüg-
liche Qualität in Kisten von
6, 12, 24 und 50 Flaschen à
Fr. 2.50 pro Flasche, die hübsch
an elegant verzierte Flaschen-
emballage gratis. Lieferbar
auch in Originalflaschen von
25, 50 und 100 Liter à Fr. 150.
Hochlotter (Für ein zu retour-
nieren). Ware franko Bestim-
mungsart, gegen Nachnahme.
Muster gratis für offenen Asti.
Schweizerfiliale
CALISSANO CAPO-
LAGO (Tessin) 2546

Direktor

(Schweizer) mit technischer Frau,
2. Zt. in Italien in leitender Stellung,
wünscht gutgehendes

Hotel

(Jahresbetrieb) auf Frühjahr

pachtweise

oder event. de-sen Leitung zu

übernehmen. Späterer Kauf nicht

ausgeschlossen. Gefl. ausführliche

Offerten unter H. R. 2542 an die

Schweizer Hotel-Revue,

Basel 2.

Englisch in 30 Stunden

gelenkig sprechen lernt man

nach interessanter und leicht-

fasslicher Methode durch brief-

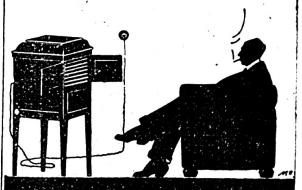
lichen Fernunterricht

Honorar mässig. 200 Referenz.

Spezialschule für Englisch

„Rapid“ in Luzern 80.

Prospekt gegen Rückporto



Elektromophon

Die beste Sprechmaschine

mit geräuschlosem Motor für alle Spannungen. — Kostante
Zahlungsbedingungen. — Jeder Apparat ist mit der
EVERPLAY ausgerüstet. Diese Vorrichtung spielt
geräuschlos 2000 mal ohne Beschädigung der Platten.
Amerikanische Erfindung von unwälder Bedeutung.
Speziell für Restaurants geeignet, wo Gäste an den
Apparaten hantieren, da kein Platten mehr beschädigt
werden können. Preis Fr. 8.—. Passt in jede Schall-
dose. 3 Tage zur Probe ohne Kaufzwang. Verlangen
Sie Fr. spekt Nr. 5 durch Generalvertreter:

E. H. Siegrist, Basel 2

2163 Elisabethenstrasse 44

Film-Reklame

An der letzten Delegierten-Versammlung des schweiz. Hoteliervereins
wurde betont hervorgehoben, dass zur Wiederbelebung des Frem-
denverkehrs für die Schweiz im Ausland zu wenig Lichtbildreklame
gemacht wird. Zu diesem Zwecke übernahm für nur einmalige
Lichtbildtheater für die ganze Tschechoslowakische Republik Aufträge
zu ganz ausserordentlich günstigsten und billigsten Preisen. — Paul Winiger,
Wahlfeld, Marlenbad, Tschechoslowakien.

Cirio-Tomaten

sind ausgiebig

Nouvelles de la Société

Prière de prendre note.

A en juger par certaines informations de presse, quelques associations suisses de secours s'efforcent de mettre à contribution nos hôtes d'Allemagne pour leurs collectes et souscriptions en faveur des Allemands nécessiteux. Pour autant qu'on sollicite d'eux l'autorisation d'effectuer ces collectes dans leurs établissements, nous prions nos sociétaires d'attendre avant de l'accorder une circulaire de la Direction du Bureau central, qu'ils recevront encore dans le courant de cette semaine. Ceci dans le but de recouvrer à la charité de nos hôtes sous une forme moins blessante et cependant tout aussi efficace.

« Secours aux Suisses ».

Avec une vive satisfaction nous avons constaté, comme le Secrétariat central de l'Oeuvre du « Secours aux Suisses », que sur 350 hôtels des stations de cure et de sports d'hiver un très petit nombre seulement ont renvoyé les insignes ornés des écussons des 12 Etats qui nous fournissent le gros de notre clientèle. Ici et là probablement, les envois de petits drapeaux ont été retournés parce que l'on n'était pas suffisamment renseigné sur le genre et l'importance de ce moyen, si réussi au point de vue artistique et technique, de participer à une bonne oeuvre: porter secours aux Suisses nécessiteux à l'étranger, à leurs familles, à leurs enfants surtout. Les hôtes de nos stations sont tout heureux de porter le bel insigne qui unit si agréablement les couleurs de leur patrie à celles de la Suisse. A la suite de nombreuses déclarations qui nous ont été faites, nous pouvons recommander aux établissements de toutes catégories de nos stations de sports d'hiver de montrer leur sympathie bien justifiée pour l'activité charitable du « Secours aux Suisses » en vendant le plus grand nombre possible d'insignes et en faisant beaucoup d'importantes commandes supplémentaires. Celles-ci seront adressées au plus tôt au Secrétariat de l'Association « Secours aux Suisses », rue St-Léonard, 10, à Bâle.

A propos de l'entrée en Suisse des Allemands.

Le 4 décembre de l'année dernière, c'est-à-dire le deuxième jour déjà de la dernière session des Chambres fédérales, M. le conseiller national Dr Bossi, de Coire, avait adressé au Conseil fédéral une « petite question » ainsi formulée :

« Est-il exact qu'on ait donné pour instructions aux consuls suisses dans certains Etats étrangers de n'autoriser l'entrée en Suisse qu'aux personnes qui ont déjà fait un séjour dans une de nos stations climatiques et de la refuser à celles qui demandent à y venir pour la première fois ? »

« Ne serait-il pas indiqué, pour tenir compte de la crise hôtelière, d'atténuer cette pratique en vue de la saison d'hiver et d'autoriser l'entrée en Suisse d'étrangers qui viennent pour la première fois dans une de nos stations climatiques, à la condition naturellement que, comme les autres, ils rentrent dans leur pays une fois leur séjour terminé ? »

Dans les numéros 47 et 49 de 1923 de notre journal, nous avons publié déjà quelques renseignements sur les démarches faites par l'Office suisse du tourisme et par la S.S.H. pour remédier aux inconvénients signalés dans la question Bossi. Dans le numéro 50, nous avons publié également la réponse du Conseil fédéral, que nous reproduisons ici :

Réponse du Conseil fédéral du 7 décembre 1923.

« L'adoucissement de la pratique et les précisions demandées par l'auteur de la question sont choses déjà faites ; nos représentations diplomatiques et consulaires à l'étranger ont reçu pour instruction d'accorder aussi le visa d'entrée à de nouveaux hôtes, là où, à leur connaissance ou sur la foi de références, un abus tendant à un établissement définitif ou à l'exercice d'une activité professionnelle peut être considéré comme exclu. Les difficultés apportées à l'entrée en Suisse, auxquelles se réfère la question, ont été ordonnées à titre de mesure passagère, contre le danger d'envahissement par des éléments étrangers, qui nous menaçait tout particulièrement. »

Dans le même numéro 50, nous avons annoncé l'envoi aux présidents de sections, en date des 7 et 8 décembre, d'une circulaire sur le résultat des démarches de l'O.S.T. et de la S.S.H., auxquelles la question Bossi était venue apporter un appui très opportun. Le 7 décembre, de Berne où se trouvait le soussigné pour la session des Chambres, la dite circulaire fut expédiée aux sections des Grisons, plus particulièrement intéressées à l'affaire, et le lendemain aux autres sections de la S.S.H. Contre notre attente et malgré l'invitation qui en avait été

faite, il paraît que cette circulaire, — qui ne se prêtait pas du reste à une très large divulgation et qui, étant donnée l'urgence des nouvelles informations, ne put pas être expédiée séparément à chaque sociétaire, — n'a pas été transmise à la connaissance des membres de la S.S.H. dans toutes les sections et tous les groupements. Cet oubli devrait être immédiatement réparé, car la circulaire expose les principes des nouvelles instructions données, les 7 et 8 décembre également, aux consuls suisses en Allemagne. En principe, l'entrée en Suisse pour séjour de cure ne doit être refusée ni aux hôtes nouveaux, ni aux hôtes anciens de nos stations. Mais ce but de la demande d'autorisation d'entrée doit être rendu certain, et ne donner lieu à aucun soupçon de mensonge. L'autorisation de séjour délivrée au préalable par les autorités de police cantonales ou communales n'est pas nécessaire. Les consuls qui réclameraient dans chaque cas cette pièce se mettraient en contradiction avec la volonté et les instructions de la Police fédérale des étrangers. A titre exceptionnel, les autorités cantonales ou communales peuvent être consultées si le consulat a des motifs sérieux de juger ces informations indispensables. Ce n'est pas ici le lieu d'exposer le caractère des motifs qui — exceptionnellement du reste — peuvent entraîner le refus de l'autorisation d'entrée en Suisse. Nous renvoyons à ce propos aux deux premiers alinéas de notre circulaire des 7/8 décembre dernier aux présidents de sections. A en juger par les renseignements de l'O.S.T. et les nôtres, comme par la proportion entre le nombre des réclamations et celui des ressortissants allemands actuellement en séjour dans des stations suisses, il faut en toute justice reconnaître que la pratique des consuls s'exerce dans le sens des nouvelles prescriptions, qu'elle est bienveillante et qu'elle favorise les intérêts de notre saison d'hiver. Mais personne ne peut se vanter de ne jamais commettre d'erreurs. Il est possible qu'ici et là des demandes d'entrée en Suisse aient été repoussées sans motifs suffisants. Dans les cas de ce genre, il faut s'adresser directement et immédiatement au consulat en cause et, si cette intervention demeure sans effet, à la Direction soussignée, avec un exposé des faits et la documentation éventuelle. Nous entretenons à ce sujet avec la Police fédérale des étrangers le contact nécessaire.

Bâle, le 7 janvier 1924.

La Direction du Bureau central:
KURER.

La solidarité dans la grande hôtellerie internationale.

(Traduit de l'allemand, de la revue « Das Hotel », à Cologne).

Ce titre implique une limitation du sujet. Il ne sera pas question ici de ce qui est commun à l'ensemble de l'industrie hôtelière. Nous parlerons seulement de ce qui concerne les hôtels destinés à recevoir de très nombreux visiteurs, par conséquent de la grande hôtellerie, où logent des personnes de races diverses, — dans la règle et non comme une exception toujours possible, — des hôtels internationaux, où descendent des hôtes d'un certain rang social, et non pas des maisons hébergeant aussi une clientèle internationale, mais d'un genre inférieur.

Où trouvons-nous ces grands hôtels internationaux ? — Là où se concentre le mouvement international, c'est-à-dire aux lieux favorables aux cures médicales, à la pratique des sports, à l'admiration de la nature. Nous ne rechercherons pas ce qui provoque la création de ces centres de tourisme. Dans ces endroits seulement, la grande industrie hôtelière peut rencontrer un terrain capable de la nourrir. Car la grande hôtellerie est bien réellement un commerce, et même une industrie; elle n'est pas un simple métier.

Dans chaque pays, la grande hôtellerie aura un certain caractère particulier; elle doit l'avoir, car il provient des gens et des choses de ce pays. En effet, exception faite pour les régions exclusivement touristiques comme la Suisse et la Riviera, par exemple, c'est le public indigène qui constitue l'appui économique essentiel de l'hôtellerie. Ceci cependant n'enlève pas à la grande hôtellerie son internationalisme, ni son besoin de solidarité, car elle doit s'occuper de visiteurs des meilleures classes sociales venus de tous les pays imaginables. C'est ce qui précisément lui donne sa physionomie propre.

De là résultent des nécessités pareilles pour la grande hôtellerie de tous les Etats, des besoins en dehors de ce qui est purement national, enfin des intérêts généraux communs.

Nous songeons en premier lieu à la lutte contre toutes les mesures de nature à gêner, en temps de paix, les relations internationales, et non pas seulement le trafic touristique. Maint homme politique croit être utile à son pays, d'un côté en tenant à distance l'élément étranger, d'autre part en empêchant l'élément indigène de sortir des frontières. Cette méthode, si elle donne des avantages passagers, provoque des pertes durables. L'économie publique et le trafic vivent d'échanges divers et multipliés, et ce n'est qu'après une période assez longue que l'on peut se rendre compte si, tout en donnant, on n'a pas aussi reçu. Pour les individus comme pour les communautés de quelque importance, il s'agit du reste de savoir si l'arrêt des recettes nettes, — faute de quelles aucune entreprise n'est viable — a eu des causes qui, en soi, n'ont rien à voir avec le principe de la liberté du trafic. La grande hôtellerie manifesterait donc sa solidarité sur le terrain international en cherchant à écarter tous les obstacles entravant le mouvement touristique, à moins qu'ils ne soient imposés par le souci de la sécurité publique et du bien général.

Dans ce domaine, au surplus, l'intérêt international se confond avec l'intérêt national, car chaque pays a tout avantage à voir se développer chez lui une source de revenus aussi importante que la grande hôtellerie. Il n'est plus possible de fermer complètement la frontière à l'étranger; celui-ci entrera quand même. Trouve-t-il des hôtels comparables et peut-être supérieurs à ceux de son pays, est-il traité de façon à être satisfait, il fera ailleurs de la réclame non pas seulement en faveur de ces hôtels, mais aussi et simultanément en faveur du pays où ils existent, augmentant ainsi le bon renom de culture de ce pays.

Ici la grande hôtellerie de tous les Etats peut remplir une mission extraordinairement importante. Evidemment il se produira toujours des frotements, suivant que l'on obéira à des considérations professionnelles, nationales ou internationales; il s'agira seulement de garder une mesure permettant des compromis pour tous et de tous points avantageux. Si cette manière d'envisager les choses était généralisée dans la grande hôtellerie internationale, si elle était devenue comme un principe économique tout naturel, il deviendrait possible de renouer les relations qui furent si utiles et si profitables autrefois. Cela n'empêcherait pas le Latin, le Germain, le Slave, l'Anglo-Saxon de rester lui-même. Dans une profession de caractère mondial comme la grande hôtellerie, on peut éviter tous les motifs de frotement qui ne sont pas imposés par la force des choses. Pendant une période de grand trafic international et en même temps de nationalisme prononcé, il faut apprendre à mettre l'internationalisme et le nationalisme chacun à la place qui lui convient et à délimiter leurs droits respectifs.

Supposons que cette condition se trouve remplie. Alors l'œuvre internationale commune de la grande hôtellerie pourrait se développer pratiquement. Les questions de propagande, les questions techniques hôtelières, les questions concernant le personnel et la formation professionnelle pourraient être enfin résolues. Et aussi la question du « rang social » laquelle, pour commencer par là, ne saurait vraiment laisser les hôteliers indifférents. Le grand hôtelier est un industriel, un commerçant. En Suisse et en Amérique, il est considéré comme tel. Le cas se produit aussi ailleurs assez fréquemment, mais seulement à titre individuel, alors que toute la corporation, dans tous les pays, devrait être élevée à ce niveau social. Or, en un temps où le trafic mondial est si développé, ce résultat ne peut être obtenu que sur le terrain international, car la grande hôtellerie ne saurait se soustraire à ses devoirs internationaux. Si la grande hôtellerie pouvait atteindre ce haut niveau de considération, il lui serait possible d'exercer, dans les affaires d'ordre national comme d'ordre international, une influence qui produirait les meilleurs résultats pratiques.

La question du personnel et celle de la formation professionnelle sont souvent intimement liées. Chaque hôtelier doit avoir passé par les emplois inférieurs, autrement le flair professionnel lui ferait défaut et il se rendrait difficilement compte de ce qui se passe parmi ses subordonnés. Il lui man-

querait donc un important facteur de réussite dans les affaires. Sans nous occuper ici des écoles hôtelières, ordinaires ou supérieures, et quelle que soit leur valeur, nous considérons seulement la formation nécessaire pour connaître le travail pratique et pour acquérir l'urbanité et la courtoisie des manières, formation indispensable au personnel international d'hôtel et avant tout aux directeurs. Où donc peut-on se l'assimiler? Seulement à la vraie source et, en règle générale, seulement pendant les jeunes années. Voilà pourquoi l'employé d'hôtel, en débutant dans la carrière, doit se rendre, à l'étranger pour y apprendre des langues et les usages, afin qu'un jour, de retour au pays, il soit en mesure, connaissant les goûts et les habitudes de ses hôtes, d'organiser à leur pleine satisfaction le séjour dans sa maison, les engageant de cette façon à y revenir volontiers. Une hôtellerie où la formation professionnelle est portée à ce degré de perfection travaille sans doute à son propre avantage, mais aussi et tout particulièrement à l'avantage des autres professions; indirectement même elle contribue à augmenter la bonne réputation du pays. Mais il n'est pas nécessaire, pour assurer aux débutants ces années d'apprentissage, d'avoir toute une organisation de fonctionnaires d'Etat, même s'il existe déjà ailleurs des bureaux de ce genre. Car enfin c'est l'hôtelier qui engage l'apprenti, les deux agissant pour leur compte personnel. Cet engagement est plus facile conseillé par un ami, un collègue ou un membre du même groupe professionnel, que s'il est conclu avec l'impression d'un organisme impersonnel de fonctionnaires. L'hôtelier qui recommande un jeune homme le connaît; le fonctionnaire ne le connaît pas. La méthode privée est préférable, car, en toute loyauté, aucun hôtelier ne recommandera à un confrère un employé qui n'est pas digne de confiance. C'est ainsi que procédera par conséquent l'hôtelier ayant besoin de personnel.

Dans le même ordre d'idées, on trouve encore un motif de maintenir telle quelle l'« Association internationale des hôteliers », laquelle se compose de personnes et n'est pas une fédération de groupements nationaux. Dans une semblable fédération, les assemblées sont fréquentées par les chefs et les fonctionnaires des groupements et par quelques personnalités choisies de la corporation. Il n'en est autrement dans une association de membres personnels, où chacun est immédiatement intéressé. Ce dernier système seul permet aux adhérents à l'association de prendre véritablement contact entre eux et de discuter sans être gênés par un programme complètement réglé d'avance, ce qui est souvent une pierre d'achoppement dans les délibérations, bien peu d'hommes consentant à modifier leur opinion d'un moment à l'autre. En outre, l'association de membres personnels réunit fréquemment d'anciens camarades d'apprentissage ou de travail à l'étranger. Le renouvellement de leurs bonnes relations d'autrefois constitue encore un lien de solidarité dans l'hôtellerie internationale, un lien éminemment utile et pratique. Combien de précieux services peuvent se rendre réciproquement, dans les domaines politique et professionnel, de pareils hommes agissant inspirés par les meilleurs sentiments civiques. Et ils les rendent effectivement; c'est pour cela du reste qu'ils se sont organisés. Là se manifeste vraiment l'union des forces. Là nous nous trouvons sur le terrain des réalités et des réalisations. La communication réciproque des expériences pratiques, des résultats des essais tentés, des progrès accomplis dans la technique hôtelière et dans l'exploitation des établissements impliquent forcément des rapports internationaux d'hôtelier à hôtelier dans un but d'instruction mutuelle. Au milieu du développement de la grande hôtellerie moderne, celui qui n'avance pas recule.

Encore un mot seulement à propos de la propagande, de la réclame. Ici également les renseignements réciproques, l'abandon mutuel d'exagérations qui ne procurent aucun profit, la lutte en commun contre les divers abus qui tentent de s'introduire dans la profession: voilà l'œuvre à accomplir. Dans la propagande aussi, les relations personnelles d'hôtel à hôtel jouent un certain rôle. Mais il sera plus important encore de veiller à ce que la propagande revête des formes toujours courtoises et dignes et de s'entendre pour déconsidérer avec un concurrent déloyal celui qui agirait autrement. Cela aussi demande un puissant esprit de solidarité internationale dans la grande hôtellerie; de nombreux frais inutiles sont ainsi évités.

tiés et les hôtels peuvent se prêter mutuellement un appui efficace dans la recherche de la clientèle, tâche que les bureaux de voyages n'accomplissent la plupart du temps que d'une façon schématique.

Nous n'avons fait qu'effleurer ce sujet de la solidarité internationale dans la grande hôtellerie; c'est tout ce que nous nous proposons dans cet article. Notre but était simplement de rappeler que la grande hôtellerie internationale a des besoins et des intérêts communs, d'où découlent des devoirs également communs. Or elle ne peut remplir ces devoirs qu'en pratiquant la solidarité, en vue des propres avantages qu'elle y trouve naturellement pour elle-même, comme aussi en vue d'autres avantages d'ordre idéal que la solidarité permet d'obtenir, non seulement en faveur de la corporation hôtelière mondiale, mais aussi en faveur de chaque pays considéré séparément.

Note de la rédaction: La traduction de cet article ne signifie pas que nous approuvons toutes les idées émises par l'auteur. Nous faisons des réserves, en particulier, sur le passage critiquant l'organisation internationale de l'hôtellerie d'après le système de fédération de groupements nationaux.

La saison d'hiver en Suisse.

L'Office suisse du tourisme annonce que les stations d'hiver de notre pays jouissent cette année d'une vogue inconnue jusqu'à ce jour. Presque partout le nombre de leurs hôtes dépasse sensiblement les chiffres d'avant-guerre; aussi quelques stations sont-elles obligées de refuser du monde. Dans maint endroit, il a fallu faire appel aux logements privés; ailleurs, des hôtels qui auraient dû rester fermés ont été ouverts aux amateurs des sports d'hiver.

Le flot des voyageurs étrangers s'est surtout déversé en Suisse par la gare de Bâle, dont l'animation a souvent été des plus intenses. Il en a été de même à Zurich, à Berne et dans d'autres centres ferroviaires. Les chemins de fer rhétiques, ainsi que ceux de l'Oberland bernois et nombre d'autres lignes secondaires conduisant à des stations d'hiver ont eu peine à répondre aux besoins du trafic. Cependant, malgré les fortes chutes de neige qui ont coïncidé avec l'afflux des voyageurs, tout s'est effectué sans à coup, ce qui fait le plus grand honneur à nos entreprises de transports.

Dans la plupart des stations d'hiver, l'élément anglo-saxon domine à côté des ressortissants de notre pays. En Suisse romande, on compte de nombreux Belges et Français. Dans l'Oberland bernois, les Anglais dominent nettement. Il en est de même dans les Grisons et en Suisse centrale, bien qu'on y compte plus de représentants de l'Allemagne et de l'Autriche que précédemment. Les Hollandais et les Scandinaves sont relativement nombreux dans plusieurs stations.

En résumé, la saison d'hiver s'annonce sous les plus heureux auspices dans toutes les régions de la Suisse, ce qui démontre, malgré les changes et la crise économique, l'utilité d'une propagande méthodique et continue à l'étranger.

De très fortes chutes de neige se sont produites ces dernières semaines et rendent la saison très difficile pour les sports d'hiver.

L'Agence Respublica écrit sur le même sujet:

Toutes les stations de l'Oberland bernois sont bondées d'étrangers, notamment d'Anglais. A Gstaad, les hôtels sont remplis; à Wengen et à Murren également. Kandertegg, qui a ouvert pour la première fois en hiver, voit aussi ses hôtels très fréquentés. Un groupe d'éclaireurs anglais comprenant 200 jeunes gens est arrivé dans cette localité pour les sports d'hiver.

Parlant plus spécialement des avalanches, «Pro Lenano» écrit de son côté:

Les fortes chutes de neige de ces derniers jours ont occasionné de nombreuses avalanches dans nos montagnes. Des chalets ont été emportés, des villages bloqués et la plupart des trains ont des retards importants. Malheureusement, plusieurs pertes humaines sont à déplorer. La nature a de ces rudes colères.

Grâce aux efforts de tous, les communications ont pu être, néanmoins, maintenues. Nos chemins de fer de montagne ont soutenu victorieusement la lutte contre les éléments déchaînés et maintiennent leur excellente réputation. Aucune de nos stations d'hiver n'a été atteinte sérieusement. Les touristes ont pu être régulièrement acheminés, parfois dans des décors d'hiver d'un sauvage beauté. En certaines régions alpines, les trains passent dans des tranchées de neige de deux mètres de haut. C'est imposant et splendide.

Les amateurs de spectacles grandioses, les fervents de la neige et des sports d'hiver sont servis à souhait.

On n'a jamais vu, même avant la guerre, autant de monde dans nos stations romandes. Et les touristes continuent à arriver, chaque jour, en grand nombre.

Nos hôteliers commencent à être justement récompensés de leurs initiatives, de leur probité et de leurs patients efforts.

L'Industrie hôtelière et son importance économique pour la Suisse.

(Conférence de M. Junod, Directeur de l'Office suisse du tourisme, à l'Assemblée générale des banquiers suisses, à Interlaken.)

(Suite et fin.)

Dans son Message aux Chambres du 16 mars 1917, le Conseil fédéral, après avoir examiné le rôle et l'organisation de l'industrie hôtelière, qui est la principale et la plus directement intéressée au tourisme, reconnaît que «l'arrêt prolongé ou un recul durable du mouvement des étrangers provoquerait en Suisse une catastrophe financière sans précédent. Le sacrifice financier demandé à la Confédération déjà avant la guerre, dit-il, se justifie d'autant plus maintenant, en raison de l'importance des intérêts en jeu, de la nécessité de ne pas laisser périr une part très considérable de la fortune nationale et de réparer le plus promptement possible les dommages causés par la guerre. Abstraction faite des intérêts généraux du pays, il se justifierait même à ne considérer que les intérêts du fisc fédéral et cela à un point de vue purement commercial.»

Si nous avons accordé quelque ampleur aux considérations des motionnaires et du Message du Conseil fédéral concernant la création projetée, c'est qu'il nous a paru utile de mettre en lumière l'opinion de la plus haute autorité du pays sur l'importance attribuée à l'industrie hôtelière et au tourisme suisses.

Dans un travail publié en 1917 sur la crise de l'hôtellerie, M. Gafner, Directeur de la Banque Nationale, à Berne, établit un parallèle saisissant entre la situation économique et les conditions sociales de l'Oberland avant et depuis le développement de l'industrie hôtelière. La comparaison est tout en faveur de cette dernière, qui a procuré à l'Oberland un bien-être inconnu antérieurement.

M. Scherz, directeur de la Banque cantonale bernoise, tout en condamnant sévèrement les lourdes fautes commises par les hôteliers, leurs bailleurs de fonds et les spéculateurs, alors que pris d'un véritable vertige ils édifiaient palaces sur palaces, reconnaît, dans une conférence sur la Crise hôtelière donnée en 1922 à l'Assemblée générale de l'Association des Banques cantonales, qu'il y a en jeu beaucoup plus que l'existence de quelques hôtels, car les intérêts des diverses branches de notre économie nationale, notamment aussi de la banque, sont tellement solidaires de l'hôtellerie, qu'une catastrophe affectant celle-ci aurait les conséquences les plus désastreuses.

D'autres voix se sont, il est vrai, parfois aussi fait entendre. On a reproché à l'industrie hôtelière et au tourisme d'avoir contribué à la corruption des mœurs, au développement du luxe et à l'enlaidissement des sites. Ces griefs sont fondés jusqu'à un certain point, nous en convenons, mais ils ne doivent pas être grossis, ce qui serait fort injuste.

Une transformation des mœurs peut être observée partout où ce que nous appelons le progrès et la civilisation s'implantent, non seulement dans les stations d'étrangers, mais aussi ou plus encore dans les centres industriels et commerciaux. Serait-ce une raison pour condamner l'industrie et le commerce, pour retourner à la vie primitive, vantée par J.-J. Rousseau? Quant au luxe, est-il plus développé dans les stations d'étrangers que dans nos villes? Nous ne le croyons pas. Puis examinons l'état sanitaire et social des populations rurales de certaines régions sans contact avec les touristes et comparons-le à celui des stations des Grisons, de l'Oberland, des Alpes Vaudoises, etc. Nous sommes persuadés que le parallèle ne tournera pas toujours au désavantage des dernières.

Si des fautes ont été commises dans le domaine esthétique au détriment de nos sites, l'industrie hôtelière est loin d'être seule coupable. De flagrantes atteintes à la beauté de nos paysages peuvent être imputées aux constructeurs de certaines lignes de chemins de fer, à nos industriels, aux ingénieurs électriciens. Reconnaissons d'ailleurs que grâce aux efforts de l'Association suisse pour la protection des sites des progrès ont été réalisés dans cet ordre d'idées et des erreurs réparées.

Combien peu importants paraissent au surplus ces reproches en regard des avantages dus à l'industrie hôtelière. Qu'on ne s'y trompe pas, celle-ci est, à côté de l'élevage et de l'agriculture, la plus nationale, la plus suisse de nos industries. Comme le dit M. Dr Geringer, de Bâle, l'on ne peut la transplanter à l'étranger, car il lui est impossible de subsister sans nos sommets couverts de neige et de glace, sans nos beaux pâturages verts, sans nos lacs d'un bleu foncé ou d'un vert émeraude, sans nos horizons féériques. On peut exporter la plupart de nos industries; fabriquer du lait Nestlé en Australie, des montres Zenith en France, du chocolat Cailler à Pontarlier ou du Suchard à Lörrach; rien ne s'oppose au développement de nos industries des machines, de la soie, des broderies et dentelles dans d'autres pays. On ne saurait par contre dénationaliser les industries du tourisme et des hôtels, qui sont intimement liées au sol, à la nature, à la beauté de notre contrée. Il existe bien une Suisse saxonne, hommage rendu à notre pays; mais il est impossible d'y implanter l'industrie hôtelière suisse.

Par quoi notre pays est-il renommé à l'étranger? Nous avons souvent eu l'occasion de nous en rendre compte, en Europe comme en Amérique. Des milliers de touristes nous ont eus, aux États-Unis surtout, nous avons retiré avant tout une leçon de modestie, ayant dû constater que, sauf chez les intellectuels, la Suisse n'est en gé-

néral pas connue. De notre organisation politique, de notre histoire, de nos grands hommes, de notre développement économique et social, dont nous avons le droit d'être fiers, on ignore presque tout. En revanche, la plupart des gens, pour peu qu'ils aient entendu parler de la Suisse, grâce entre autres à l'illustration, savent que c'est une belle contrée, couverte de lacs pittoresques, de pics neigeux. C'est là ce qui donne de la notoriété à nos pays.

Cela étant, quoi de plus naturel que de chercher à l'instar d'autres contrées moins favorisées que la nôtre à tirer parti du «capital beauté» dont la Suisse a été si libéralement dotée? Cette situation privilégiée n'est pas sans éveiller des jalousies et susciter des concurrences.

En France, en Italie, en Allemagne, en Autriche et ailleurs, la plus grande importance est attachée au développement du tourisme et de l'industrie hôtelière; des crédits considérables sont affectés à la propagande à l'étranger. A titre d'exemple, l'Office national français du tourisme dispose d'un budget de plus de 3 millions de francs, celui de l'Italie d'une somme de francs au moins égale. Chacun comprend en effet l'importance du rôle économique exercé par le mouvement des étrangers dans la vie nationale, sans qu'il soit possible d'en fixer exactement la valeur par des chiffres. Mentionnons cependant les résultats obtenus par l'Italie dans le domaine qui nous préoccupe. En 1922, elle aurait été visitée par 367,000 touristes qui y ont laissé 2 milliards de francs.

Il est donc dit M. Baudry de Saunier en parlant de l'hôtellerie française, s'applique plus encore à la Suisse, pays dépourvu d'autres richesses naturelles que sa beauté. «L'industrie hôtelière, dit-il, est pour le pays non seulement un élément propre de richesse, mais la base même de quantités d'autres de ces éléments. Pour prendre des exemples concrets, la prospérité des industries de luxe, des industries d'art, des industries de mode, l'assise des bijoux et orfèvres dépendent de la prospérité de l'industrie hôtelière. Le tourisme et l'hôtellerie sont des armes d'enrichissement et de conquête morale: le peuple qui sait retenir les étrangers chez lui gagne à la fois leur portefeuille et leur cœur.»

L'industrie hôtelière est une forme idéale de l'industrie commerciale. Grâce à elle, au lieu de devoir exporter nos produits à l'étranger, nous appelons les étrangers pour qu'ils achètent ou consomment nos produits en Suisse. De plus, les modes de publicité pour les industries d'un pays, c'est le plus simple. Il est en outre gratuit, car ce n'est pas le vendeur qui délègue son représentant auprès de l'acheteur: c'est l'acheteur lui-même qui vient trouver le vendeur, qui lui apporte son argent, sans frais et sans intermédiaire. C'est ce qu'on appelle d'un mot très juste: l'exportation à l'intérieur.

Cette exportation morale d'être encouragée par tous ceux qui sont intéressés au mouvement des étrangers et qui en bénéficient: autorités, services fiscaux, associations et entreprises industrielles, financières et commerciales, sociétés de transports, agriculteurs, artisans et commerçants.

Dans ce domaine, la Suisse occupe jusqu'à ce jour, vis-à-vis de ses concurrentes, une position privilégiée par le fait du développement et de l'excellente organisation de son industrie hôtelière, qui est, avec les beautés naturelles, du pays le premier facteur du mouvement des étrangers. A tous égards, propriété, confort, exploitation, service, nos hôtels peuvent dans l'ensemble soutenir la concurrence étrangère. Quant aux hôteliers suisses, leur réputation a depuis longtemps franchi nos frontières, aussi est-il permis de dire sans flatterie qu'ils honorent leur profession et leur pays. L'esprit d'initiative, l'enthousiasme, l'auto-critique, les espoirs en ce qui concerne l'industrie hôtelière suisse, qui retrouvera sa prospérité d'autrefois, si des troubles politiques, précurseurs de désordres économiques, n'arrêtaient pas son développement. Elle se débat encore en pleine crise, il est vrai, et ses charges financières sont écrasantes, mais l'aurora de meilleurs jours s'affirme toujours plus, comme l'a prouvé la saison qui l'a vu à son apogée.

Il appartient aux autorités et plus encore aux représentants de la haute finance, d'abréger et de dénouer cette crise en accordant à cette industrie, si digne d'intérêt, puisqu'elle est liée à nos montagnes et à nos lacs, leur sympathie et leur appui. En le faisant, ils concourront au développement de l'économie nationale suisse, dont l'industrie hôtelière est un des facteurs les plus beaux et les plus importants.

La publicité pour Genève en 1923.

Dans son numéro du 20 décembre dernier, le journal «La Suisse» a publié un fort intéressant communiqué rendant compte de la campagne de propagande à l'étranger faite en 1923 par l'Association des Intérêts de Genève. Trop long pour trouver place in extenso dans nos colonnes, cet article mérite cependant une mention spéciale. Citons d'abord ces quelques judicieuses réflexions préliminaires:

«Quelle besogne de répandre aux quatre coins du monde le nom de Genève! N'importe pas qu'il suffise, une fois obtenu l'appui financier, de signer quelques cent contrats de publicité. Non! la tâche est autrement lourde, autrement compliquée. Si l'on veut que cette propagande soit efficace, si l'on veut qu'elle atteigne sûrement ceux à qui on la destine, il s'agit, jour à jour, d'en surveiller la diffusion, d'en mesurer les effets, d'en rectifier, si besoin est, les méthodes, d'en enregistrer les résultats. C'est un travail quotidien qui réclame non seulement de la patience, mais une connaissance précise de l'esprit des pays auxquels on s'adresse, des besoins et des désirs de la clientèle internationale et... contre vents et marées, orages, averses, tempêtes, la meilleure humeur du monde.»

L'auteur du communiqué passe ensuite en revue les efforts réalisés en France, en Belgique, en Grande-Bretagne, en Allemagne, en Hollande en Espagne en Italie, dans l'Amérique du nord et du sud. Voici ce qu'il dit de la propagande en France:

«L'effroi d'un danger onéreux écarte de nos stations une clientèle qui avait accoutumé d'y

venir et, du fait de la guerre, toute une génération n'a pas entrepris les traditionnels voyages en Suisse. Cette clientèle, il faut la reconquérir, il faut la persuader qu'en dépit du change elle peut trouver ici des hôtels où, dans un confort et à des prix égaux à ceux de partout ailleurs, elle goûtera à son gré le repos ou les plus séduisants loisirs. Publicité de rééducation donc, disant les attraits de Genève, mais précisant surtout, précisant sans cesse, en francs français, les prix moyens de nos hôtels.»

A cet effet, de très nombreuses insertions, bien combinées au point de vue typographique, ont été faites dans huit des plus grands quotidiens de Paris et dans dix ceux de la province. En outre, des annonces généralement illustrées ont été insérées dans quatre périodiques. En collaboration avec l'Office suisse du tourisme, une publicité collective où Genève figurait en bonne place a paru à plus d'une reprise dans une douzaine de publications susceptibles d'atteindre toutes les clientèles, depuis l'étranger aristocratique et mondain au touriste soucieux de voyager sans trop de frais. Enfin la belle affiche d'Elzinger «Genève et le Mont-Blanc» a été largement illustrée dans toutes les grandes stations estivales et balnéaires.

Ce qui a été fait en France l'a aussi été en Belgique, où des annonces et des illustrations ont paru dans une quinzaine de journaux et périodiques, afin de familiariser avec Genève le touriste belge qui, s'il vient en Suisse allemande, ignore trop souvent le pays romand.»

A propos de l'Angleterre, où du reste les mêmes méthodes de propagande ont été employées, l'auteur de l'article écrit:

«Peut-être vous dites-vous que point n'est besoin d'aller rappeler notre existence à l'Angleterre, d'où nous arrivons depuis longtemps tant et tant de visiteurs. Erreur! Ne négligeons pas, en ces temps où le change nous joue pas mal de tours dont maint vif profit, de rappeler à quiconque notre existence.»

Et à propos de l'Allemagne:

«Si l'Allemagne n'est plus à même de tenir la place qu'elle occupait naguère dans le mouvement touristique que ralliait notre ville, elle n'est pas sans compter encore pas mal de familles qui voyagent et qui peu à peu viennent ou reviennent à Genève. D'ailleurs, il sied de ne pas oublier que la publicité illustrée faite dans les périodiques allemands atteint également la clientèle internationale qui est l'hôte du Reich.»

«Un effort tout particulier a été fait en Hollande. Non seulement la grande presse a inséré de nombreuses annonces, perlennement rédigées ou illustrées avec goût, mais elle a publié, ainsi que la plupart des journaux hollandais, d'intéressants articles documentaires conçus dans un esprit sympathique à Genève.»

«De plus, pendant le mois d'avril, le plaisant diorama de Genève qu'a peint le maître Sabon a été exposé par l'agence de voyages van Ligt et a fait le régal d'Amsterdam. Ce fut durant tout le mois un incessant défilé et, devant cette œuvre d'art qui transcrit si fidèlement le paysage de Genève, les commentaires ne faisaient pas, invariablement, favorables.»

«Tout cela fut complété par un affichage méthodique dans les principaux centres des Pays-Bas.»

«En Espagne comme en Italie, l'annonce et l'affiche servent aussi notre ville.»

«Nul n'ignore que les États-Unis envoient chaque année en Europe un nombre grandissant de visiteurs. Pour renseigner d'abord, puis pour gagner cette importante clientèle, une très abondante publicité a été répartie entre les principaux quotidiens américains et les périodiques les plus lus. Ces insertions ont été accompagnées souvent d'articles rédactionnels parlant de Genève et des manifestations diverses qui y avaient lieu, avec des clichés appropriés. Deux fois par semaine, durant les mois de mai, juin et juillet, les journaux paraissant à bord des paquebots transatlantiques ont inséré des annonces invitant les passagers à inscrire Genève sur leur itinéraire.»

Dans l'Amérique du sud, la propagande a été faite par une campagne de conférences avec projections lumineuses et par des entretiens avec les personnalités dirigeantes des grands groupements économiques, chambres de commerce et institutions d'intérêt général.

L'Egypte elle-même, où s'arrête si volontiers et si nombreux le tourisme international, n'a pas été oubliée dans la propagande en faveur de Genève.

D'autre part l'Association des Intérêts a réparti dans une vingtaine de milliers d'exemplaires un fort beau panorama de Genève annonçant les festivités de la saison. Elle a diffusé judicieusement le guide «Huit jours à Genève», publié en cinq langues et en cent mille exemplaires. Elle a fait collecter sur cent mille boîtes d'allumettes une vue genevoise. Enfin elle a fait établir par la compagnie Eos un film où Genève apparaît, dans la belle lumière d'un jour d'été, l'accueillante cité qu'elle demeure.»

Faux billets de banque.

(Communiqué de la Banque nationale.)

Ainsi que les journaux l'ont annoncé, le gouvernement allemand a réussi à mettre la main sur une bande de faussaires qui, à Constance, fabriquaient de faux billets de 5 fr. suisses. La falsification est d'importance puisqu'il y a eu jusqu'ici 7000 billets en circulation.

La falsification se reconnaît sans peine et porte les caractères suivants:

Format: La falsification est, en longueur comme en largeur, de 2 mm. plus petite que le billet de bon aloi. Le papier, de qualité inférieure, se déchire facilement. Il n'y a toutefois pas de grande différence au toucher.

Le faux billet porte les signatures Hirter, Bornhauser, Schnyder et la mention de différentes séries et numéros, dans une impression peu nette et plus pâle que le billet de bon aloi.

Avers: Toutes les inscriptions, notamment Schw. National Bank et les signatures sont plus ou moins nettes et pâles. Le fond du bon billet véritable indique dans un ton plus clair le chiffre «5» encadré et les lettres F. R. K. imprimées tout autour en des séries régulières. L'impression du faux billet est plus claire, presque blanche, de sorte que les chiffres et les lettres sont difficile-



Der Orientteppich steht wieder
im Vordergrund des Interesses

ORIENT-TEPPICHE

St. Gallen Schuster & Co Zürich

Wir berücksichtigen im Grossimport
die Bedürfnisse der Hotellerie



ment lisibles. La reproduction du « Tell » en médaillon est mauvaise et peu nette.

Revers. Seules les grandes lignes sont nettement visibles, tels les ornements et les guillemets; les lignes fines et les hachures de l'écusson suisse sont à peine visibles.

On est prié de remettre à la police ou à la Banque nationale, les falsifications qu'on pourrait avoir reçues. L'attention du public est attirée sur le fait que toute personne qui aura remis en circulation un billet reçu comme authentique et reconnu ultérieurement comme falsifié est passible de poursuites en vertu de la loi sur la Banque nationale. Il convient de vouer une attention toute spéciale à la circulation des billets. La fabrication des faux billets a pris une assez grande extension, surtout à l'étranger. Il est de l'intérêt de chacun de ne pas accepter de billets piétés sans les avoir examinés au moins rapidement.

Informations économiques

Le lait condensé en Amérique. L'année dernière, les 80 fabriques américaines de lait condensé ont produit un total de 4,784,000 caisses de lait condensé, et 19,088,000 caisses de lait évaporé. Cela représente un chiffre respectable de boîtes quand on considère que chaque caisse contient 48 boîtes de fer blanc du poids de 395 grammes.

Le pressoir fiscal. Les contribuables suisses ont payé, depuis 1913, 3 milliards 800,000,000 francs d'impôts, dont 3 milliards en impôts directs et sur la fortune et 800 millions en impôts de consommation. Pour 1922, on évalue à 106 millions le rendement de l'impôt sur la fortune et le revenu qu'aura perçu la Confédération; à 210 millions celui perçu par les communes et 210 millions le montant du même impôt prélevé par les cantons. Quant aux impôts de consommation, douanes y comprises, la Confédération a perçu 150 millions, les cantons 24 millions et les communes 4 millions.

Importation de bétail et de viande. Les contingents d'importation de bétail de boucherie et de viande ne sont pas fixés à l'avance. Les instances compétentes autorisent l'importation au fur et à mesure des besoins. Du 1er janvier au 30 novembre, on a importé 2000 quintaux de plus de viande fumée et conservée que dans la période correspondante de l'année précédente. Par contre, l'importation de viande fraîche est demeurée de 4318 quintaux au-dessous de celle de l'année précédente. L'importation de bœufs de boucherie s'est élevée à 16,807 pièces, soit plus du double de celle de 1922. L'importation de porcs et de moutons a été tout spécialement considérable. En effet, au 30 novembre 1922, on avait déjà importé 31,249 porcs, alors qu'à la même date de l'année 1922, ce chiffre n'était que de 2583. Pour le seul mois de novembre, l'importation s'est élevée à 13,061 pièces. De même, on a importé 23,231 moutons pendant cette période, contre 7044 seulement dans la période correspondante de l'année dernière. Si l'offre de marchandise indigène a été quelque peu restreinte ces derniers temps, elle a donc été plus que compensée par une augmentation d'importation.

Nouvelles diverses

Accident de luge. Un employé d'hôtel de Caux, nommé Guillot, s'est tué dans la soirée de St-Sylvestre entre Caux et Montreux. Il se fracassa la mâchoire dans un mauvais virage et succomba peu après à l'infirmerie.

A Saint-Moritz. Le nombre des personnes en séjour à St-Moritz était au 4 janvier de 4500, chiffre supérieur de 800 à l'année d'avant-guerre et de 2000 au nombre des hôtes de la dernière saison d'hiver.

Nos concitoyens à l'étranger. Dans l'un de ces charmants et si intéressants articles sur le Canada que publie dans la « Gazette de Lausanne » M. Georges Rigassi, nous relevons le nom de M. Desbaillets bien connu à Montreux. M. Desbaillets, nous dit M. Rigassi, dirige aujourd'hui à Montréal, le « Ritzy-Carlton », l'un des deux hôtels les plus luxueux de cette ville.

Le Nouvel-An à New York. Il y a eu cette année à New York moins d'arrivées pour cause d'ivrognerie dans la nuit du Nouvel-An. Par contre, le nombre des empoisonnements causés par des boissons alcooliques de mauvaise qualité a presque triplé. D'après le « New York Herald », 35 malades ont dû être transportés au Bellevue-Hospital pour y subir un traitement, contre 13 au Nouvel-An précédent.

† Tommaso Dombè. Le 24 décembre est décédé à Vevey M. Tommaso Dombè, l'un des plus anciens membres de l'Association italienne des hôteliers et l'une des figures les plus en vue de l'hôtellerie italienne et même internationale. Après avoir été quelques années à l'hôtel de la Ville à Milan, il dirigea la Villa d'Este, tout en assurant l'inspection de la Société U.N.I.T.I. et la direction de l'hôtel de Russie à Rome.

A Grenoble aura lieu, en 1925, une grande exposition de la houille blanche et du tourisme, sous le patronage des chambres de commerce de la région et avec le concours de plusieurs puissantes institutions, entre autres le Touring Club de France, le Club alpin français, l'Office national du tourisme, les grands réseaux de chemins de fer. On envisage à cette occasion la construction d'une série d'hôtels qui augmenteraient d'un millier le nombre des chambres que Grenoble peut mettre à la disposition des étrangers.

Nouveau secrétaire. Le comité de direction de l'Union suisse des arts et métiers, dont fait partie notamment M. le Directeur de notre bureau central, voulant tenir spécialement compte des vœux et des besoins de la Suisse romande, a nommé un nouveau secrétaire français en la personne de M. Robert Jaccard, actuellement 2me secrétaire au Bureau industriel suisse à Lausanne. La S. S. H. étant affiliée à l'Union suisse des arts et métiers, cette nomination a pour nous son importance. Nous savons que M. Jaccard, d'entente avec notre Direction, voudra et saura défendre nos intérêts au sein de l'Union.

Les assurances allemandes. La commission d'experts chargée d'étudier la question des assurances allemandes sur la vie, réunie sous la présidence de M. Haebler, conseiller fédéral, a terminé le 5 janvier la discussion de l'avant-projet

du Département fédéral de justice et police relatif à l'action de secours en faveur des assurés auprès des compagnies allemandes d'assurance sur la vie. L'avant-projet de loi retourne au dit Département pour la rédaction définitive. La convention entre la Confédération et les compagnies suisses d'assurance portant sur la reprise du capital-assurance des compagnies allemandes prévue dans la loi n'a pas encore été mise au point. La conférence des directeurs aura finalement à se prononcer sur ce projet de convention qui sera ensuite soumis à la commission d'experts.

Trafic

Nos relations avec l'Italie. Le Conseil des ministres italien a autorisé le commissaire extraordinaire aux chemins de fer de l'Etat à confier à l'industrie privée les travaux d'électrification de la ligne Voghera-Milan-Chiasso. Les journaux relèvent que, grâce à l'électrification de ce tronçon, le port de Gènes se trouvera relié par chemin de fer électrique avec la Suisse et l'Allemagne méridionale, facteur des plus importants, non seulement parce que le transport des marchandises pourra ainsi bénéficier de tarifs spéciaux, mais encore à cause de l'augmentation considérable de l'importance de la ligne une fois électrifiée.

La Chambre de commerce vaudoise a voté à l'unanimité les deux conclusions suivantes: 1. — La ligne du Simplon, dont dépend l'essor économique de la Suisse romande, ne possède pas les horaires que devraient lui assurer ses avantages incontestables comme ligne internationale. Par suite, son trafic voyageurs et marchandises laisse beaucoup à désirer. 2. — Il est urgent que les intérêts de la ligne du Simplon soient plus énergiquement défendus que jusqu'ici. Dans ce but, les autorités et les groupements économiques de la Suisse romande doivent, sans tarder, s'unir en vue d'une action commune et efficace.

Armateurs hollandais. Une nouvelle maison d'armateurs étrangers vient de s'établir à Bâle. Il s'agit de la firme hollandaise « Rijnsveld-vereniging », la plus puissante des entreprises de navigation sur le réseau rhénan. Son parc de bateaux comprend 95 remorqueurs et 300 chalands d'un tonnage total de plus de 400,000 tonnes. Elle a appelé à la tête de sa succursale de Bâle M. F. Krappf, l'un des meilleurs spécialistes bâlois de la navigation sur le Rhin. L'établissement à Bâle de la grande firme hollandaise contribuera à intensifier les relations commerciales entre la Suisse et la Hollande, et prouve que l'étranger a foi dans l'avenir de la navigation sur le Haut-Rhin.

Téléphonie sans fil. Le 19 décembre s'est définitivement constituée, à Lausanne, la Société romande de radiophonie (Broadcasting society), sans poursuivre aucun but de lucre, transmettant par radiophonie, au moyen de postes puissants tels que ceux de Genève et de Lausanne, tout ce qui pourrait intéresser le public suisse romand, tant au point de vue récréatif qu'instructif. Le nombre des adeptes de la T. S. F. s'accroît tous

les jours et les services que, dans tous les domaines, cette merveilleuse invention est appelée à rendre sont incalculables. — Suivant les journaux, des stations réceptrices ont été installées dans différents hôtels de St-Moritz et donnent toute satisfaction, soit pour les informations, soit pour l'audition des concerts.

Train de saison. A partir du 26 janvier 1924 et jusqu'au 28 février, le train Angletterre-Oberland bernois — Suisse romande circule d'après l'horaire suivant: Londres Victoria dép. 14 h. — Boulogne arr. 17.35; dép. 18.05 — Delle arr. 5.12 heure de l'Eur. occ.; dép. 6.40 heure de l'Eur. centrale — Porrentruy arr. 6.55; dép. 7.45 — Bienne arr. 9.25; dép. 9.36 — Berne arr. 10.20; dép. 10.30 — Spiez 11.19 — Frutigen 11.36 — De Spiez pour Interlaken, dép. 11.24. — De Spiez pour Gstaad, dép. 11.21. — Zweisimmen 12.30 — Gstaad 13.44 — Châtaud d'Oex 14.38. — De Bienne sur la Suisse romande, Lausanne, arr. 11.45 — Montreux 13.08 — Genève 13.17. — Heures de départ pour le train de retour, du 27 janvier au 29 février: Genève 17.00 — Montreux 17.30 — Lausanne 18.30 — Interlaken 20.56 — Châtaud d'Oex 17.42 — Gstaad 18.17 — Zweisimmen 19.10 — Kandersteg 20.50 — Frutigen 21.11 — Spiez 21.35 — Berne 22.28 — Bienne 23.15 — Porrentruy 0.56 — Delle 0.35 (h. Eur. oc.) — Boulogne 11.35 — Londres arr. 15.20.

Légations et consulats

La Bolivie en Suisse. Suivant une communication du consulat général de Bolivie à Zurich, le vice-consulat de Bolivie à Genève est supprimé.

A l'ambassade de France. Par suite de la suppression du poste qu'il occupait à l'ambassade de France à Berne, comme adjoint à l'attaché militaire, le capitaine Bourgeois est rappelé en France.

Boîte aux lettres de la Direction

Souhaits de Nouvel-An. Bien que je me sois joint à ceux qui se sont dispensés de l'échange des souhaits de nouvelle année par un versement au Fonds Tschumi, je ne veux pas manquer de remercier cordialement en mon nom personnel comme au nom de ma famille et du Bureau central, pour les bons vœux si nombreux qui m'ont été adressés et j'en forme de pareils à l'adresse de mes aimables correspondants. J'ai en même temps le plaisir de signaler que le produit des dons de Nouvel-An au Fonds Tschumi est plus fort qu'auparavant. J'aime à croire que ceux qui, dans la « presse » des affaires pendant les jours de fêtes, ont oublié la collecte en question en faveur de notre Ecole professionnelle, tiendront à verser leur obole cette année aussi. Prière de consulter les listes des donateurs dans le présent numéro et dans les précédents, éventuellement encore dans le prochain.

A. KURER, Olten et Bâle.



Immer frische Consummé
trinkfertig und zu Kochzwecken, haben Sie mit

VIANDOX

echte konzentrierte Ochsenfleisch-Brühe der Cie. Liebig

In allen guten Geschäften erhältlich.

Directeur

d'hôtel, Suisse française, expérimenté, avec références de tout premier ordre, actuellement à la tête d'un grand hôtel en Suisse, cherche engagement pour l'été ou l'année, en Suisse ou à l'étranger, écrire sous B. D. 2522 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Luzern

Passanten - Hotel II. Ranges

Jahresgast, ein chiner, bestfrequenter Fremden-lage, Nähe Bahnhof, Schiff und Post, 38 Betten, schön und vollwertig möbliert, Lift, Zentralheizung und mit gutem Restaurant zu Fr. 40.00.— zu verkaufen. Anzahlung mindestens Fr. 50,000.—, Frischendeckung 4 1/2 % Kapital Fr. 360,000.—, Seriose Anfragen unter Chiffre C. 508 Lz. an die Publ.-Anst. Luzern.

Avis aux grands hôtels

Offre continuellement de jeunes agneaux gras d'un poids de 10 à 20 kilos la pièce à fr. 4.20 le kilo. La marchandise est abattue à la mode française et sur commande. — Se recommander H. Siegrist-Holiger, Aarau.

Tanz, Konzert, Theater im Hausel



Musik-Apparate und Platten

Wir halten in unserer Spezialabteilung ein ständiges, reichsortiertes Lager in erstklassigen Musikapparaten und Platten. — Spezialkatalog auf Verlangen gratis!

Kaiser & Co., Bern

Generalvertreter der deutschen Grammophon A.-G. und der Polyphon-Werke A.-G.

Sichere Existenz

ist tüchtigem Hotelfachmann geboten. Grosses Importhaus sucht für seine bekannten Lebens- und Genussmarken zum B auch von erstklassigen Hotels und Restaurants, Seriose, gewandte u. gut präbende Herren vollen Offerte mit Lebenslauf und event. Referenzen unter Chiffre H. Y. 2540 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, einreichen.

Verkauf oder Pacht (sofort)

Grand Hotel Europe Lugano

100 Zimmer (nicht möbliert). Grosser Park 6000 m². Sich zu wenden an Advokat Karl Censi, Lugano.

Hotel

mit 40 Betten, Rest. mit Jahresbetrieb. Für fähigkündige junge Leute eine sichere Existenz bietet. Schriftl. Anfragen unter Chiffre L. G. 2545 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Praktische Retettenbücher

(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE

Propriété exclusive de CHRISTOFLE & C^e, Orfèvres à PARIS
Créateurs en France, en 1842, de l'Industrie de l'Orfèvrerie argente.

ARTICLES SPÉCIAUX pour HÔTELS

Restaurants, Cercles, Comp^{tes} de Navigation, Wagons-Lits, etc.

Fournisseurs des principaux Etablissements de France et de l'Etranger.

Représentant pour la Suisse:
HENRI ROBERT, BALE I

Pourquoi payer plus??

comparez quelques-uns de nos prix

CHAMPAGNES	la bout.	FINES CHAMPAGNES	la bout.	LIQUEURS FINES	la bout.
MOET & CHANDON Carte bleue ou blanche	6.50	COURVOISIER *** HENNESSY ***	11.50	COGNAC triple sec	11.50
POMMEY & GRENO Carte blanche	10.25	MARTINI *** BISTOUT DUBOUCHÉ ***	11.50	CORDON ROUGE	10.50
Drapeau américain, extra sec, nature	10.65	OTARD DUPUY *** BOULESTIN ***	19.—	CHARTREUSE Tarragone verte	17.—
Sec américain ou brut	10.50			CHARTREUSE Tarragone jaune	17.—
MUMM G. H. américain	9.50			ANISÉE MARIE BRIZARD	9.25
Cordon rouge très sec	10.50			VIEILLE CURE	13.—
St. MARCEAUX					
Ex. dry ou tout américain	8.50				

PORTO d'origine d'ALMEIDA à PORTO 3.80 le litre
rouge ou blanc 20 ans Gran Cruz. Affaire exceptionnelle.

Demande prix pour toutes marques et tous cachets. Toutes les qualités en stock. Sur demande offres spéciales pour toutes sortes de liqueurs.

Notre prix-courant général de VINS fins français est expédié FRANCO sur demande.

Lambert Picard & Cie, Lausanne

Dorner & Co., Basel

vormals Kaufmann & Dorner — Gegründet 1882

Weine, Spirituosen Olivenöl

Telephon 4026

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speis-Säle, Vestibules etc.

Arnold Hirt Tüscherz

Weinbauer in Tüscherz am Bielersee

Empfiehlt sich für Lieferung von prima

TWANNER WEIN

offen und in Flaschen. — Autotransport
Telephon 12.48



SWISS CHAMPAGNE

la plus

ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811 à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du jury

Stellen-Anzeiger N° 2

**Schluss der Inseratenannahme:
Dienstag abend.**

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellen-Anzeiger sind an die Expedition der „Hotel-Revue“ in Basel zu richten.

Offene Stellen — Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen	Mitglieder Spesen extra Mit	Nichtmitglieder Unter Chiffre
Erstmalige Insertion	berechnet Adresse Schweiz Ausland	
Jede ununterbrochene Wiederhol.	Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—	
Jede ununterbrochene Wiederhol.	2.— 3.— 4.— 5.—	4.50

Mehrfach werden pro Inserat mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet
Belegnummern werden nicht versandt.

L'ingère, lère. On cherche dans hôtel important de Paris une lère lingère, très au courant de son métier, et ayant de bonnes références. Envoyer offres avec photographie. Chiffre 1530

Allen Anfragen gefl. Rückporto beilegen!

Stellengesuche • Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	Schweiz	Ausland
Jede ununterbrochene Wiederholung	Fr. 3.—	Fr. 4.—
Postmarken werden an Zahlungssatz nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.		
Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.		
Nachbestellungen in die Inserat-Chiffre beilegen.		
Belegnummern werden nicht versandt.		

Salle & Restaurant

Maitre d'hôtel, Suisse française, 33 ans, rentrant de Londres, cherche place de suite ou printemps. Excellentes références à disposition. Parle les quatre langues. Accepterait éventuellement place de chef de rang ou d'étage. Chiffre 841

Kellner, 23 Jahre, deutsch u. franz. sprechend, sucht Stelle für sofort. Off. an Max Buser, Basel, Erlenstr. 24. (892)

Oberkellner-Chef de réception, zuverlässig, erfahrener Fachmann, deutsch, franz., engl. korrespond., sucht Engagement für sofort oder Frühjahr. Chiffre 881

Oberkellner, 37 Jahre, tüchtig und sprachkundig, mit Barreaupraxis, sucht Engagement für den Winter. Chiffre 816

Restauranttochter, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, tüchtig, 24 Jahre, sprachkundig, sucht Stelle in angenehmem Betrieb. Chiffre 900

Restauranttochter, tüchtig im Service, sucht Stelle in nur besserem Restaurant, event. aus Buffet oder als Angelerin in Hotel-Barreau. Chiffre 878

Restauranttochter, sprachkundig, im Service gewandt, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle per sofort. Fr. Merg Mäder, Hänglingen (Aargau). Chiffre 881

Saaltöchter, Junge Tochter, deutsch u. franz. sprechend, sucht Lehrstelle in Saal. Chiffre 889

Saaltöchter L., sprachkundig und tüchtig im Saal, wie Restaurant-Service, sucht baldiges Engagement eventuell auch für Restaurant. Chiffre 881

Saaltöchter sucht per sofort passende Jahres- oder Saisonstelle, wo Gelegenheit geboten, franz. oder ital. zu lernen. Chiffre 877

Saaltöchter sucht per sofort Jahresstelle. Zeugnis und Photo zu Diensten. Offerten an Olga Wullmann, Rest. Bad. Grenchen (Sol.). Chiffre 880

Saal- u. Restauranttochter, tüchtige, sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Offerten an Albertine Hartmann, Basel, Pictelstrasse 61. Chiffre 893

Küchleiste gesucht für 12-tägigen Jüngling, mit guten Vorkenntnissen der Küche und der franz. Sprache. Franz. Schweiz bevorzugt. Offerten an W. E. Lang, Hotel Rütli, Brunnen. Chiffre 874

Küchenchef, Gewandter, solider und ökonomischer Arbeiter (ges. Alters) im Fache durchwegs bewandert, mit fa. Zeugnissen und Referenzen, sucht sofortiges Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 705

Pâtissier, selbständiger Arbeiter (entremetskundig) sucht Stelle in Hotel, Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten an E. Born, Zähringerstr. 14, Bern. Chiffre 899

Etage & Lingerie

Etagegouvernante, tüchtige, energische, in allen Teilen der Hotelbranche bewanderte Tochter gesetzter Eltern, sucht gestützt auf prima Referenzen Stelle (event. Gouvernante générale). Chiffre 885

Etagegouvernante, tüchtige, 4 Hauptsprachen, erfahren, sucht per sofort Stelle. Chiffre 836

Gouvernante d'étage et lingerie sucht Stelle für sofort; eventuell auch für kommende Saison oder Jahresstelle. In- oder Ausland. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 843

Maschinenwäscher, welcher Heizung event. Auto besorgt, sucht Stelle. Chiffre 887

Barmann, perfekt englisch sprechend, mit erstklassigen Referenzen, für die Sommersaison gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos, Photo und Rückporto an das Etablissement Hagenin, Lausanne (Vaud). Chiffre 1527

Gesucht ab März-April in Hotel der Zentralschweiz: 1 tüchtiger, sparsamer, patissierkundiger Küchenchef als allein, 1 tüchtige Kaffee-Beiküchin, 1 Saaltöchter (frz., engl.), 1 Restauranttochter (frz., engl.), 1 Portier-Hausbursche (frz.), 1 Zimmermädchen (frz.), 1 Offizienmädchen, 1 Saaltöchter (frz.). Offerten mit Zeugnisfotos, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten. Chiffre 1531

Gesucht für sofort 1 Glätternin und ein Kommissarin (Hausbursche). Offerten an Sanatorium Schweizerhof, Dvoms. Chiffre 1528

Gesucht für die Sommersaison nach Interlaken, Grands Hotels Victoria & Jungfrau: deutsch, franz. u. engl. sprechende Sekretäre, Aide de réception, Chef de salle, Chefs d'étages, Chefs de rang, Commis de restaurant et d'étages, ferner Saalkellner. Sehr tüchtige Etagegouvernante gesetzter Eltern, Zimmerportier, Etagenportier, Chausseur, tüchtige selbständige Kaffeebeiküchin, Personalköchin. Off. an die Direktion. Chiffre 1533

Gesucht für Sommersaison in Kurhaus von 200 Betten: Tüchtiger, bestmöglicher Küchenchef (event. mit eigener Brigade), 1 Saalchef, 1 Chef-Pâtissier, 1 Entremetteur, 1 Commis, gelernter Pâtissier, 1 Casseroier, 2 Küchenburschen, 1 Sekretärin-Volontärin, 1 Glätternin, 2 Lingeriemädchen, 1 Zimmermädchen, 1 Etagengouvernante, 1 Kaffee-Personalköchin, 1 Küchenmädchen, Eintritt 19. Mai; mehrere Saaltöchter und Lingeriemädchen, Eintritt 1.—28. Juni, 1 Zimmermädchen und 1 Anlagensimmermädchen für Dordogne, Eintritt 19. Mai; 1 Glätternin, Eintritt Ende Juni, 2 Saalvolontärinnen, 19. Mai. Offerten mit Kopien, Photo, Gehaltsansprüchen und Retourmarken erbeten. Chiffre 1529

Gesucht für Sommersaison in gutes Berghotel der Zentralschweiz mit starkem Restaurantbetrieb: Obersaaltöchter, Restauranttochter, Saaltöchter, Saaltöchter, Bureau-Volontärin, Sekretär-Kassier, Gell. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie erbeten. Chiffre 1535

Gesucht in gut frequentiertes, bürgerliches Haus von ca. 70 Betten: 1 Obersaaltöchter, 1 Linderin, 1 Buchhalter, 1 Badmeisterin, Etagenportier und Zimmermädchen. Saison April bis Oktober. Chiffre 1534

Gesucht von Tessiner Sanatorium: gewandten, zuverlässigen Portier-Hausburschen, sowie flinken 15-17 jähr. Litter, beide in Jahresstellung u. ital. Sprachkenntnissen erwünscht. Ausführliche Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 1532

Bureau & Réception

Bureaustelle, Junger Mann, mit Realschulbildung und kaufmännischer Lehre, Deutsch, Französisch, gute Kenntnisse in Englisch, sucht Stelle auf Hotelbureau, event. als Volontär, Graubünden bevorzugt. Chiffre 861

Bureauvolontärin, oder Saaltöchterstelle gesucht, am liebsten in der franz. Schweiz, für eine 19jähr. Wirtstochter, deutsch u. franz. sprechend und im Saalservice ganz gut bewandert. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 890

Directeur, Suisse, pouvant fournir caution, actif et sérieux, références 1er ordre, connaissant à fond la partie, cherche place dans maison de saison ou à l'année en Suisse ou étranger. Offre à M. E. Morand, Rue de l'Anicien Port, 6, Genève Chiffre 710

Directrice, Dame, Suisse française, très expérimentée, ayant fait nombre d'années dans l'hôtellerie, références 1er ordre, cherche place de Directrice dans bon petit hôtel. Chiffre 887

Direktion, Schweizer Ehepaar, sprachkundig, erprobte, routinierte Fachleute, mit In- und Auslandspraxis, langjährige Erfahrungen aus leitender Stellung an erstklassigen Sommer- und Wintersportplatz, flotte Korrespondenten in mehreren Sprachen, suchen Leitung geeigneten Hauses, la. Referenzen und Zeugnisse Eintritt Frühjahr. Chiffre 882

Gerantennar, erfahren und zuverlässig, fähig, eine gute Küche selbständig zu führen, Buchhaltung, deutsch, franz. und engl. korrespond., sucht passenden Posten für sofort oder Frühjahr. Chiffre 882

Hotelkassierer, Restaurant, mit Auslandspraxis, im besten Alter, sucht Bestätigung. Würde auch Assistenten annehmen. Chiffre 901

Sekretär-Aide de réception, Schweizer, 27 Jahre, die vier Hauptsprachen in Wort und Schrift beherrschend, sucht passende Stelle. Chiffre 902

Sekretär-Kassier, kes. Alters, Deutsch, Franz. und ziemi. Engl., Buchhaltung etc., sucht Stelle. Chiffre 884

Sekretärin-Volontärin, Schweizerin, 22 Jahre, sucht Stelle in gutes Hotel, Deutsch, Franz., Englisch in Wort und Schrift, ziemi. Italienisch Maschinenschreiben, Offerten unter O. F. 549 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. Chiffre 882

Volontär, Junger Schweizer sucht zur Erlernung des Hotelbetriebes Stelle als Volontär in unserem Hotel. Wenn möglich in England, Frankreich oder Westschweiz. Chiffre 894

Cuisine & Office

Apprenti-cuisinier, jeune homme, cherche place, ou il aurait l'occasion d'apprendre la cuisine à fond. Ecrite à M. Küster, 2 route de Morat, Berne. Chiffre 724

Chef de cuisine, ruhiger Arbeiter, tüchtiger Restaurateur, 34 Jahre, sucht Jahresstelle. Seit zwei Jahren in ersten Häusern Deutschlands tätig, vorher in der Schweiz. Gute Referenzen. Eintritt sofort. Chiffre 880

Chef de cuisine, sérieux, émérite, très économe, ayant travaillé dans maison 1er ordre, cherche engagement, saison ou à l'année. Certificats à disposition. Chiffre 863

Chef de cuisine, tüchtig, ökonomisch, seriöser Charakter, Organisator, im Herd in allen Teilen durch, sucht Stelle in Haus I. Ranges, event. gutes Restaurant. Eintritt frei. Chiffre 876

Achtung! Beilage des Briefporto zur Weiterbeförderung der Offerten gefl. nicht unterlassen!

Commis de cuisine, Junger, tüchtiger Koch sucht Stelle als Commis oder Aide. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 898

Commis-Pâtissier sucht Saison- oder Jahresstelle, gute Zeugnisse. Offerten an P. Häusler, Bälli 4, Thun. (872)

Koch, 25 Jahre, solider Arbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle als chef de partie oder als Chef in kleinerem Haus. Gute Zeugnisse. Eintritt auf Wunsch. Chiffre 875

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 32 Jahre, solider, zuverlässiger, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht gelegentlich seine Stelle für Saison- oder Jahresstelle zu ändern. Chiffre 873

Concierge-Conducteur, eventuell Nachtconcierge, 32 Jahre, tüchtig und zuverlässig, 4 Hauptsprachen, prima Referenzen des In- und Auslandes, sucht Engagement. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 888

Portier, kräftiger, grosser Bursche, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, Deutsch und ziemlich gut französisch sprechend. Offerten an Mme. Peter, 18 Place Palud, Lausanne. Chiffre 845

Portier, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als allein oder Portier d'étage. Eintritt sofort oder später. Chiffre 895

Divers

Ehepaar sucht Engagement für die Sommersaison als Concierge oder Portier-Conducteur und selbständige Köchin. Chiffre 886

Gouvernante-Volontärin, Fräulein, sprachkundig, schon mehrfach in Hotel (Saalservice) tätig, sucht Engagement als Gouvernante-Volontärin für Sommersaison, Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten unter Chiffre B 5 Ch. an die Publicitas A.G., Chur. Chiffre 723

Haushälterin, Tüchtige Buffetdame sucht Stelle als Haushälterin zu Geschäftsmann. Offerten an Frau Gehring, Marktgasse 41, Bern. Chiffre 896

Stütze, Junge, erfahrene Tochter sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Tessin oder franz. Schweiz bevorzugt. Chiffre 883

Belegnummern an Inserenten im Stellenanzeiger werden nicht versandt

FELCHLIN

Das weitaus leistungsfähigste Unternehmen auf dem Spezialgebiet Naturheilig und Kunstheilig.

Amerikanischer Blütenhonig Fr. 3.—
Schweizer Bienenhonig Fr. 4.—
Hotelkuchenhonig Prima Fr. 1.20
Hotelkuchenhonig Superior Fr. 1.50

das Kilo, in Kesseln von 9 und 25 Kilo. — Bei 100 Kilo 10 Rp. Rabatt.

*Max Felchlin, Schrynex,
König Import.*

Erfahrener Arzt

sucht Stelle als Kurarzt (Jahresbetrieb) event. verbunden mit leichter Landpraxis. — Offerten unter Chiffre Z. 6812 Lx. an die Publicitas Luzern.

6552

Gebrüder Bayer, Fil. Luzern

Tel. 2208 - Industriest. 5

Kühl-Schränke POLARIS

automatisch, ohne Motor, ohne Eis. Sehr niedrige Betriebskosten. Mehr als 300 Apparate im Betrieb.

Goldene Medaille der
I. Schweizer Koch-
kunsstaustellung
Luzern. 102

CORRÉ

VERMOUTH TORINO

zu beziehen durch alle besseren Wein- und Spirituosenhandlungen

Spezialhaus für

Feine Veltliner

M. Christoffel & Cie, Chur 101

Die alte Stammfabrik von

Rapperswiler Café-Surrogat-Mischung

(ehemals sogen. Café-Extrakt)

offert ihr unübertroffenes Fabrikat in Büchsen à 1/2, 1, 2 1/2, 5 und 10 Kilo Brutto und in grösseren Büchsen Netto.

Nebst allen Sorten Cafés roh und geröstet empfiehlt als besonders vorteilhaft die beliebten Kaff-Café-Mischungen von 104

Löwen-Café u. Haushaltungs-Café

(Marke gesetzlich geschützt)

104

Zu beziehen in den meisten besseren Handlungen:

Gustav Himpel, Rapperswil

Spezialhaus für Café, Tee und Cacao

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

„WINTERTHUR“

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Diebstahl- und Automobilversicherungen

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Lebens- und Renten-Versicherungen mit und ohne Anteil am Gewinn

Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die DIREKTIONEN DER BEIDEN GESELLSCHAFTEN IN WINTERTHUR und die GENERALAGENTUREN

Vertreter in allen grösseren Ortschaften.

151

Ostschweizer Landweine

in Leihgebinden u. in Flaschen kaufen Sie vorteilhaft beim

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur

Lagerkeller 10,000 hl. — Muster zu Diensten.

121

KOCHHERDE

jeder Grösse für Hotels, Restaurants und Private mit und ohne Warmwasser-einrichtung liefern zu billigsten Preisen

Gehr. Krebs, Kochherdfabrik, Oberhofen b. Th. Schweiz. Landesausstellung Bern. Goldene Medaille.

Hotel- u. Restaurant-Buchführung

Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Vat. richtigerweise. Hunderte von Anerkennungsdiplomen. Ga. anere für den Erfolg. Verlangen Sie Gra. prospect. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre veranschauligte Bilder. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte

Ältestes Spezialbureau der Schweiz geg. 1879 156

Import - Eier

Emil Meier-Fisch Winterthur.

Deckt Euern Bedarf bei den Inserenten der Hotel-Revue!